

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: 100 Hefen monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark; eine Jahrgangssubskription 20 Mark; Einzelhefte 15 Pfennig. Druck: Druckerei „Vereinigte“ für den Bezirk Halle-Merseburg, Gumboldtstraße 14. Halle, Verdenstraße 14. Anzeigenpreis: 12 Goldmarken pro d. Zeile für 5 Tage. Kleinanzeigen: 6 Tage für 10 Goldmarken. Postamt: Halle, Postfach 1000. Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf. Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle. Verlagskonto: Reichsbank Halle. Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf. Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle. Verlagskonto: Reichsbank Halle. Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf. Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle. Verlagskonto: Reichsbank Halle.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Sonnabend, den 19. Dezember 1925 5. Jahrgang * Nr. 284

Sonntag auf die Straße gegen die Exfürsten!

Für den Volksentscheid: Keinen Pfennig den gekrönten Räubern!



Ich bin gegen Volksentscheid!



Her mit dem Volksentscheid!

Die Goldmillionen der beabsichtigten Fürstenentschädigung gehören dem arbeitenden Volk. Die fürstlichen Parakiten sollen froh sein, daß sie nicht ihren Kopf verloren haben. Sie mögen zum erstenmal in ihrem Leben zur wirklichen Arbeit einen ehrlichen Hackenstiel in die Hand nehmen oder Stempel gehen.

Entschädigt werden müssen die Kriegsbeschädigten, Sozialrentner, Erwerbslosen, unteren Beamten und kleinen Sparer!

Dafür werden am morgigen Sonntag die Massen demonstrieren durch gewaltige Kundgebungen. Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen:

- Halle, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark“. Referent: Reichstagsabgeordneter Stöcker, Berlin.
 - Merseburg, vormittags 10 Uhr, im „Kasino“. Referent: Landtagsabgeordneter Kilian, Halle.
 - Bitterfeld, nachmittags 2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“. Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Neubauer, Berlin.
 - Mühlberg, nachmittags 2 Uhr, im „Kronprinz“. Referent: Landtagsabgeordneter Labemann, Halle.
 - Artern, nachmittags 3 Uhr, im „Goethe-Haus“. Referent: Landtagsabgeordnete Krüger, Halle.
 - Weißfels, vormittags 11½ Uhr auf der „Promenade“. Referent: Peter Maslowski, Halle.
 - Gerbstedt, nachmittags 3 Uhr, im Lokal „Goldener Ring“. Referent: Rudolf Sachs, Halle.
- Hand- und Kopfarbeiter, Mann wie Frau, alle Unterdrückten, Geknechteten und Betrogenen

Heraus zur Hungerweihnacht = Demonstration!

„Abfindungen“

Kein Kompromiß — restlose und entschädigungslose Enteignung der Fürsten!

In der letzten Zeit spricht man sehr viel von Abfindungen. Die breiten Schichten des Proletariats, die Erwerbslosen, die Beamten, die Kriegsbeschädigten, die Sozialrentner, die kleinen Sparer kennen das Wesen dieser Abfindung zur Genüge.

Die Erwerbslosen sind so abgefunden worden, daß man die Unterstützung eines ledigen Knechtens in der höchsten Ortsklasse um ganze 1,62 Mark, in der niedrigsten Ortsklasse um ganze 1,05 Mark wöchentlich erhöhte.

Man hat die Beamten abgefunden, indem man ihnen ein einmaliges Trinkgeld von dreißig Mark gewährte, um auf solche Weise um die wirklich notwendige Erhöhung der unteren Beamtengehälter herumzukommen.

Genau so schamlos ist die Abfindung für die Kriegsbeschädigten und Kriegsinvalide. Nach den neuesten Beschläüssen soll eine Kriegers Witwe mit einer Rente von 19,50 Mark das fürstliche Gehalt von 4,87 Mark bekommen. Ein ledig-prozentiger Kriegsbeschädigter (der ein Bein verloren hat) erhält nach dem letzten Beschluß des Reichstages eine Winterhilfe von 5,78 Mark, für den Fall, daß er Frau und Kind hat, erhöht sich diese Summe um 1,71 Mark.

Schließlich können die kleinen Sparer und Rentner ein Vieh davon fangen, wie sie abgefunden sind. Die lauer ersparten Groschen, die aus ehrlicher Tagesarbeit kommen, sind von den großen Konzernen während der Inflationsperiode geraubt worden. Und nach einer einjährig-längeren Zeite in der unerschütterlichen Welt um die Aufwertung betrogen worden.

Es genügt, all diese Abfindungen gegenüber dem Volke entgegenzusetzen, was, was an Abfindungen die entkauften Fürsten nach der Republik erhalten. Nur wenige Beispiele:

Wilhelm, der Hohenzoller von Hause Doorn, bekommt bis jetzt außer Hunderten von Millionen, dazu noch eine monatliche Rente von 50 000 Mark. Der unverschämte Herzog von Gotha erhielt 300 Millionen, was allein an Zinsen monatlich 3 Millionen Mark macht. Die Wittelsbacher erhielten 150 Millionen Mark, was an Zinsen monatlich 1½ Millionen ausmacht. Der

König von Sachsen tritz 40 Millionen ein, und auch er kann schon allein von den monatlichen Zinsen von 100 000 Mark leben. Dazu kommen noch alle die Güter, Landbesitze, Schlösser und sonstige Besitztümer, die angeblich das Privateigentum dieses Fürstentums sein sollen, in Wirklichkeit aber im Laufe der Jahrhunderte von vielen fürstlichen Parakiten vom Volke erraubt und erpreßt worden sind.

Wenn nun angesichts dieser schandbaren Zustände die frühe-

Klara Zettins Mahnung an die sozialdemokratischen Arbeiter

Es war der schreckliche Wunsch der hallischen Arbeiterschaft, die große Kämpferin Klara Zettin bei der morgigen Demonstration sprechen zu hören. Leider waren die Bemühungen, die Genossin Klara Zettin als Referentin zu erhalten, vergeblich.

Wir möchten jedoch nicht verstreuen, weshalb wir schriftlich unsere Bestürzung ausdrücken zu lassen. Anlässlich einer Kundgebung in Hamburg hat Klara Zettin folgende Zeilen an die sozialdemokratischen Arbeiter geschrieben, von denen wir nur sehr leichtfertig abwenden, sie mögen als Leitlinien für die morgigen Kundgebungen aller Proletarier ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit dienen:

An die sozialdemokratischen Arbeiter!

Seid eingeblutet Eurer ehrenvollen Vergangenheit. Berechtigt nicht das hehre Ziel, das auch Ihr im Herzen tragt. Schließt Euch zusammen in Einheitsfront mit Euren kommunistischen Brüdern, die als revolutionärer Vorkampf der Arbeiterklasse voranzumarschieren. Schließt Euch zusammen in der Einheitsfront mit den empfindlichsten Proletariats- und Ausgebeuteten aller kapitalistischen Länder. Geht in Einheitsfront vorwärts an dem Wege, den Euch wie uns die russischen Arbeiter und Bauern unter Lenins Führung gezeigt haben.

Glaubt nicht an die Friedenssprachen von Doorn. Daß Euch nicht täuschen wie 1914. Soeben ist ein Kriegspakt gegen Euch und gegen Räte-Rußland. Duldet keine Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie!

Schließt die Einheitsfront in den Arbeitshäusern und in den Gewerkschaften! Marschieret nach links! Verbrant auf Eure Arbeit, seid kampfbereit und opfermutig und Ihr werdet leben! Klara Zettin.

ren Potentaten neue Goldmillionen verlangen, während die Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten, unteren Beamten, Sozialrentner immer tiefer ins Elend versinken, dann braucht man nicht einmal ein Klassenbewußter Proletarier, man braucht nur allgemein ein rechtlich denkender Mensch zu sein, um laut und vernünftig zu erklären: „So etwas darf nicht geschehen! Auch nicht einen Pfennig den Parakiten des deutschen Volkes.“

Nun machen sich, ganz abgesehen von den bürgerlichen Zeitungen, aber bereits in der sozialdemokratischen Presse Stimmen bemerkbar, die zwar gegen die schamlosen Forderungen der Fürsten lind, die aber meinen, eine Abfindung etwa in Höhe von 25 Prozent — so das „Hamburger Echo“ vom 16. Dezember — werde sich nur einmal nicht umgehen lassen. Man beginnt bereits, den Kommunisten den Vorwurf zu machen, daß sie mit ihrer Forderung der restlosen Enteignung der Fürsten zu weit gehen. Demgegenüber halten wir daran fest: Die Frage der Fürstenentschädigung ist keine Frage des sogenannten Rechts, sondern eine politische Angelegenheit, und sie muß auch entschieden werden durch den Machtkampf des Proletariats, das die restlose und entschädigungslose Enteignung will.

Aus diesem Grunde bemüht sich die kommunistische Partei, die Massen zu mobilisieren für den kommenden Kampf. Wenn da eine Zeitung, wie das sozialdemokratische „Vollsbatt“ von Halle meint, „anständige Leute“ könnten eine Demonstration, an der Kommunisten teilnehmen, nicht mitmachen, so überlassen wir diese infame Stellungnahme ruhig dem Urteil aller Arbeiter ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit. Jede bewußte Proletarier wird hier sofort sehen, daß diese Leute nur deswegen einer einheitlichen Volksbewegung für die Enteignung der Fürsten den Rücken fallen, weil sie nicht für die entschädigungslose und restlose Enteignung der Fürsten sind, sondern für eine bestimmte Abfindung, entsprechend den Wünschen ihrer bürgerlich-demokratischen Koalitionsschreiner.

Um so mehr appellieren wir an alle sozialdemokratischen Arbeiter, fest zu bleiben in der Parole: Keinen Pfennig den Fürsten. So, wie sich in den meisten Betrieben alle Arbeiter ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit in der Frage des Volksentscheides zusammengeschlossen haben, so müssen die Massen auch bestimmen bleiben, bis zum letzten entscheidenden Kampf. Nur, wenn die Massenbewegung aus höchste gesteigert wird, kann den Parakiten des deutschen Volkes ein gehöriger proletarischer Denkfaktor veranfolgt werden.

Verfrühte Zahlung der Dames-Tribute

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

P. Br. Das Bureau des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht jetzt die Uebersicht über seine Einnahmen und Zahlungen im Oktober 1923. Die Gesamteinnahmen betragen sich danach auf 96 Millionen Goldmark, wogegen die Zahlungen weit unter 86 Millionen Goldmark zurückblieben. Unter den Einnahmen fällt als größter Postenposten auf: Verzinsung der Reichsbahn-Reparationsanleiheverpflichtungen: 50 Millionen Goldmark.

Mit Ablauf des September sind wir in das zweite Jahr der Dames-Zahlungen eingetreten. Bekanntlich freigen sich diese Zahlungen von Jahr zu Jahr ganz enorm. Aber trotzdem kann der Reparationsposten noch verfrühten Zahlungeingangs liden. Von den 96 Millionen Goldmark, die im vergangenen Monat eingegangen, konnten noch 10 Millionen auf den Monat Dezember verdrängt werden. — Die Reichsbahn, der für das Reparationsjahr 1923/24 die Zahlung von 300 Millionen Mark aufgebracht wurde, konnte schon im ersten Monat 22,5 Millionen mehr anbringen, als sie zu zahlen verpflichtet war. Dies ergab sich aus dem vorübergehenden Rückgang und aus der Arbeitslosigkeit ihres verdingten Beamten- und Arbeiterbestandes annehmbar das Doppelte von dem, was sie zu erfüllen beauftragt war.

Wo bleibt aber das Geld, das die Reichsbahn in den Monaten aufbringen wird, in denen sie — dank übermäßiger Vorauszahlungen — befreiungsfähig sein wird? Wird es zur Anschaffung von Material, zur Erhöhung der Löhne und Gehälter verwendet werden? Wir glauben, um die Antwort auf diese Frage erheben zu dürfen, jeder Eisenbahner kann sie sich nach dem Stand der verlassenen Tarifverhandlungen selbst geben.

Für direkte Steuern und soziale Ausgaben zählt der Arbeiter, der das Geld hat, heute noch in Leben zu leben und sogar zur Verfügung zu arbeiten, ein reichliches Monatsgehalt; seine Zahlungen an indirekten Steuern sind in ihrer Höhe nicht abzunehmen. Es ist aber bekanntlich, daß jeder Eisenbahner des Deutschen Reiches allein für die Reparationszahlungen mit 1,5 Mark im November belastet wird. Jeder Eisenbahner, das heißt also: einschließlich der Gesele, Kinder, Frauenteile, unterstützten und nicht unterstützten Erwerbslosen usw. Das ergibt im Jahr den Betrag von 16,20 Mark. Da aber diejenige Bevölkerung, die nichts verdienen oder auf die gewöhnlich reichlichen Renten angewiesen sind, außer indirekten Steuern nichts zum Fonds der Reparationszahlungen beisteuern können, wird der Eisenbahner an den Dames-Tributen von einer Zahl von Volksgenossen aufgebracht, die sehr gering ist. So können wir ungefähr berechnen, daß jeder in vollem Lohn lebende Arbeiter nach dem heutigen Stand der Ausgaben und Erwerbslosigkeit 47 Mark zu den Reparationszahlungen beitragen muß. Das ist der Wohlstand eines hochqualifizierten Arbeiters!

Wie wir sehen, hat uns der Dames-Fakt wirtschaftlich nichts geändert, trotzdem man damals bis ins Lager der Sozialdemokratie hinein behauptete, daß er uns von den drückendsten Lasten des Sozialisten befreien würde. Er wurde eingeleitet, um den Wohlstand von übermäßiger Belastung zu schützen; die Beobachtung wurde dem Generalagenten für Reparationszahlungen übertragen, der darüber zu wachen hat, daß die Kräfte der deutschen Volkswirtschaft nicht überlastet werden. Er sollte vorübergehende Ermäßigung der Zahlungen beantragen, wenn es ihm notwendig erschienen sollte. Es ist ihm bisher nicht notwendig erschienen. Und das ist schließlich kein Wunder, wenn man sieht, daß die zwangsmäßigen Zahlungen der deutschen Wirtschaft überstiegen werden können.

Aber der Dames-Fakt steht auch vor, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter nicht unter die Arbeiterklasse anderer Länder gestellt werden dürfte. Wir hatten schon häufig Gelegenheit, auf die Seite der vertragsgläubigen Länder hinzuweisen, die auch bei uns nicht anders als Götze war. Denn bereits beim Abschluß des Rates hat die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse im meisteit unter der aller anderen Länder, die es selbst von den Unternehmern bemerkt werden mußte. Alle Parteien und wieder und wieder das Argument gegen den Fakt von den Kommunisten in die Hand gegeben, aber alle Parteien wollten dieses Argument nicht gebrauchen, weil sie überhaupt kein Interesse an der Abwendung des Faktus hatten.

Wie die Kommunistische Partei die einzige war, die die Ablehnung des Faktus forderte, so war sie auch die einzige, die die verbitternden Folgen des Dames-Vertrages deutlich sah. Sie war ferner die einzige Partei, die an keine einzige der in Aussicht gestellten günstigen Auswirkungen glaubte. Und wieder einmal hat sich die Meinung dieser Partei als richtig erwiesen. Millionen von Arbeitern liegen auf der Straße oder arbeiten verfrüht. Weiteren Millionen werden augenblicklich Forderungen nach Lohnabnahme gestellt, deren Befriedigung Entlohnung bedeutet; der Lohn soll abgezogen werden, trotzdem die Bewegung der Preise für die notwendige wichtigsten Bedürfnisse — andere Einkünfte kommen für die Arbeiterklasse schon lange nicht mehr in Frage — fortgesetzt nach oben steigt. Die mangelnde Kaufkraft bringt die Erschließung vieler kapitalistischer Betriebe und ihren Zusammenbruch. Folge: Weitere Einschränkung der Produktion, die schon heute nicht mehr abgelehnt werden kann.

Die einzige Hoffnung, die der deutschen Wirtschaft noch bleibt, ist die nach weiteren ausländischen Krediten. Wie es um diese Hoffnung aussieht, beweist die kürzliche Reise des Reichsbankpräsidenten nach Amerika. Und selbst die günstig unzureichenden Kredite, die jetzt wieder angefragt werden, können die verlorene Karte nicht aus dem Spiel nehmen; denn sie schaffen uns nicht die Stärkung der allgemeinen Kaufkraft, die allein die Eindämmung des Abwärtens aufhalten könnte. So haben Kredite an Geld und Waren heute nur einen Erfolg: die Entlastung der deutschen Wirtschaft, die in letzter Linie, die die Löhne abgewälgt werden, des deutschen Proletariats weiter zu verfrühen.

Wir haben die internationalen Zusammenhänge oft genug geklärt, um zu wissen, daß der Arbeitersektor ein Vorteil aus dem Vorgehen im Lager des Kapitalismus empfinden kann. Die einzige Möglichkeit, die Masse des Volkes einem menschenwürdigen Dasein entgegenzuführen, liegt darin, daß endlich eine kampfbefähigte Einheitsfront des Proletariats die politische Macht erobert und darauf die Wirtschaft gestalten, nicht nach den Profitinteressen einer kapitalistischen Gruppe, sondern nach den Bedarfnissen des gesamten wertmäßigen Volkes. Daß dies tatsächlich der springende Punkt ist, beweist der dauernde Aufstieg in Rußland, wo das Proletariat sich seine Macht bereits erobert hat.

Der geplante Ansummelzukunft

„Blau Bohnen“ für den Hunger der Massen — das ist ihr Rezept

(Eig. Draht.) Berlin, 19. Dezember.

Zu den Melbungen über die Beschaffung im Reichsfinanzministerium über die geplante Veräußerung des Ansummelzukunftes bringt heute die „Wollische Zeitung“ folgendes: „Im Reichsministerium des Innern, das gegenwärtig vom Reichswirtschaftsminister geleitet wird, haben tatsächlich Erwägungen über die Veräußerung des Ansummelzukunftes bei eint. aufzutreten den Wunsch geschloß. Das Reichsministerium hat sich auf An-

regung des Reichsfinanzministers für öffentliche Ordnung, Robert Reumer, mit den Landesregierungen diesbezüglich in Verbindung gesetzt. Die preussische Regierung hat als die für Ruhe und Ordnung im größten Maße des deutschen Volkes vornehmlichste eine durchgängig ablehnende Antwort erteilt. Das Reichsministerium des Innern hat daraufhin den Fall fallen lassen.“

Dieses „Dementi“ ist so flau, daß selbst die „Vollstichtige Zeitung“ unter der Ueberschrift „Gehier für Ansummelzukunft“ nur von übertriebenen Gerüchten sprechen kann.

Keine Winterbeihilfe für die Gemeinde- und Staatsarbeiter

Große Erregung unter den Eisenbahnern

Berlin. Die am 17. Dezember im Reichsfinanzministerium stattgefundenen Verhandlungen über die Ausbezahlung einer Winterbeihilfe für die Reichs- und Staatsarbeiter sind ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der Regierung erklärten, daß es eine Unmöglichkeit sei, auch nur einen Fennig zur Winterbeihilfe oder Lohnserhöhung auszugeben.

Die Erregung unter den Eisenbahnern nimmt von Tag zu Tag zu. Aus allen Teilen des Reiches treffen bei den Organisationsstellen Telegramme ein, in denen mit allem Nachdruck gefordert wird, daß das Reichsministerium zugunsten wird, sofortige Verhandlungen über die Forderungen der Eisenbahner einzuleiten.

Die Eisenbahner und Reichs- und Staatsarbeiter dürfen sich nicht bis nach den Feiertagen verzetteln lassen, sie müssen alle Kräfte mobilisieren, damit sie im Notfall imstande sind, den Kampf gegen die Dames-Verträge und die Luther-Streikemanager-Regierung aufnehmen können.

Klassifizierte Ausbungerungsmethoden gegen Erwerbslose

Durch die Wirtschaftskrise, Stilllegungen und Entlassungen vergrößert sich das Heer der Erwerbslosen von Tag zu Tag. Die Not der Erwerbslosen ist grenzenlos. Nur ein Teil der Erwerbslosen bekommt eine lächerlich geringe Unterstützung. Den Unternehmern sollen im die Erwerbslosen um ihre Unterstützung zu werden, wenden die Ausbeuter der gemeinten Methoden. Der Führer der „Reinigen Verbände der Berliner Holzarbeiter“, Theodor Paeth, veröffentlicht in seiner „Zusammenfassung“ folgendes ausgearbeitetes Rezept:

„Arbeitnehmer, welche vom Arbeitgeber wegen ungenügender Leistung, Untauglichkeit bei gegebenen Anweisungen, Verletzung der Arbeitsordnung, wegen Ungehorsams oder wegen Verweigerung des § 123 GG, wegen Ungehorsams von Arbeitsstellen, Weigerung in Arbeit zu arbeiten, Geschäftsverweigerung, wegen Ersetzung durch einen geeigneten Arbeiter, wegen Einmischung auf andere Arbeitnehmer des Betriebes usw. entlassen werden, haben keinen Anspruch auf EU. (Erwerbslosenunterstützung, R. Red.). Schon aus diesen Beispielen ergibt sich, wie unendlich viele Arbeiter die Erwerbslosenunterstützung nicht in Anspruch nehmen.“

In der Tat, tauffähiger und leistungsfähiger konnte kein Mann von einem Unternehmer entlassen werden, um den Erwerbslosen auch noch die längste Unterstützung zu rauben, damit sie sich als Lohnverdränger anbieten sollen! Gegenüber dieser straffelosen Ausbungerungspolitik müssen die Gewerkschaften den härtesten Kampf führen und ihre ganze Macht einsetzen für die Erwerbslosen, damit sie eine ausreichende Unterstützung erhalten und Arbeitsgelegenheit bekommen.

Die Arbeitslosigkeit steigt dauernd

(Eig. Draht.) Berlin, 19. Dezember.

In der Zeit vom 16. bis 30. November ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenunterstützung von 473 000 auf 614 000, das heißt um rund 41 Prozent gestiegen. Zu einzelnen hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 432 000 auf 619 000, die der mittelgroßen von 41 000 auf 53 000 erhöht. Die Zahl der Zulageempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige der Hauptunterstützungsempfänger) ist von 572 500 auf 819 500 gestiegen.

(Eig. Draht.) Waden, 19. Dezember.

Nach einer Mitteilung des hiesigen Volksfürsorgeamtes werden in der Stadt Waden gegenwärtig rund 24 000 Personen oder rund 15 Prozent der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Die Zahl der Personen, die eine einmalige Unterstützung in 2500 oder Zuschüßlerung beim Wohlfahrtsamt beantragen, beträgt 2 000 monatlich.

Verfolgungswut gegen kommunistische Abgeordnete

(Eig. Draht.) Berlin, 19. Dezember.

Am Freitag wurden in der letzten Sitzung des Landtages zunächst eine Vorlage behandelt. Darunter fanden sich eine ganze Menge Gesetze zum Gerichtsverfahren um Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten. Es ist bezeichnend für die verstärkte Verfolgungswut der Klassenjustiz, daß aus schließlich Mitglieder der kommunistischen Fraktion in Frage kommen. Doch wurde die Genehmigung sämtlich verweigert, mit Ausnahme von Gensollen Klammann, Ernst von der Saankmann ausgetrieben wegen „Gottesschwärzung“ belangen will, wozu die Genehmigung erteilt werden soll.

Belegschaften für den Volkseinstich

Folgende Resolution wurde einstimmig von der Belegschaft der Firma Haegele, Halle, angenommen:

„Die Belegschaft ist sich darüber klar, daß nur auf dem Wege, wie ihn die Kommunisten eingeschlagen, durchgesetzt werden kann, daß der Staat einen Aufwender hat, als der beizutragende demongelassenen Fünftel Millionen in der Halle zu werfen. Die Belegschaft erklärt sich einverstanden mit dem Vorschlag der SPD, zweis Fünftelentwöhnung einen Volkseinstich zu veranlassen. Sie hofft, daß sich alle Parteien der Arbeiterseife mit dazu einlegen.“

Auch die Firma Alwin Tack, Metall- und Eisenindustrie und Armaturenfabrik, Halle, sah folgende Entschließung: „Die Belegschaft proklamiert aus härteste gegen die beschäftigte Millioneneinstich der ehemaligen Fünftel. Sie fordert, daß alle Arbeitervertreter in den Parlamenten dafür eintreten, daß das sämtliche Reichsgebiet schweigend für den Volkseinstich mit und den Beschäftigten, Reichsminister und Reichsminister zugewandt. Aus diesem Grunde erklärt sich die Belegschaft einverstanden mit dem von der SPD vorgeschlagenen Volkseinstich.“

Ortsansatz des Elternerbes des ADGB gegen Zückendehnung

Der Ortsansatz des ADGB, Elternerbes und Umgebung nahm in der Sitzung am 18. Dezember einen Antrag an, der vom ADGB und der proletarischen Fraktion des Reichstages erwartet, daß diese sich mit aller Härte einlegen

1. für die entschuldigungslose Entzweiung des sogenannten Zückendehner;
2. für eine sofortige Unterabfertigung der Erwerbslosen bezug und Wiederaufnahme der Arbeiter in die Unterabfertigung.

Der Betrug an den Beamten

Die Not der unteren und mittleren Beamten ist so getrieben, daß sogar die Regierung Luther sich gezwungen sieht, wenigstens etwas zu tun. Die Berliner Demonstration hat Druck hinter die gestochten und notwendigen Forderungen der Beamten gesetzt.

Der Beamtenauschuss hatte eine Erhöhung der Zulage von 12,5 Prozent auf 25 Prozent beschlossen. Die Regierung ließ aber durch Luther im Reichstagsplenum am 15. Dezember erklären, sie werde und „könne“ diesem Beschluß nicht nachkommen, und ließ durch den Reichstagsplenum, den Wägen selbst, einen Antrag einbringen, der nur eine einmalige Beihilfe von 30 Mark zugunlich 10 Mark für die Frau und 5 Mark für ein Kind vorsah.

Als im Reichstag darüber abgestimmt wurde, ob der Regierungsausschuss zurecht abgelehnt werden soll, stimmten von der Sozialdemokratie aus die Abgeordneten Hermann Müller und Dilo Weis mit allen bürgerlichen Parteien dafür, zuerst über den Antrag Leidi — also den wichtigsten Antrag — abzustimmen. Dieses Vorgehen der beiden sozialdemokratischen Parteiführer verurteilte in ihrer eigenen Partei eine solche Aufregung, daß die „Mitteln“ (Kohlenfeld, Sender usw.) demonstrierten den Saal verlassen, um das Vorgehen dem Umfahrricht Fraktionsführer zu Luther zu protestieren.

Das unerhörte Verhalten der Müller-Weis ist um so weniger verständlich, als sie es gar nicht nötig hatten. Wäre nämlich über den Antrag des Ausschusses zuerst abgelehnt und derselbe dabei abgelehnt worden, so befand noch immer die Möglichkeit, für den Antrag Leidi zu stimmen. Dabei wäre aber das gesamte Bürgerrechtler, sozialdemokratische Vertretung von den künftigen Beamten entlarvt worden. Die Müller-Weis haben nicht nur die Beamteninteressen mit Füßen getreten, sie haben sogar wiederum, um ihre Koalitionseignung zu beweisen, den bürgerlichen Parteien die Möglichkeit eines Ausweichens gegeben.

Daß die gesamte sozialdemokratische Presse dieses Vorgehen Müller-Weis verurteilt, ist kein Wunder. Daß aber auch die linken SPD-Führer in die gleiche Kerbe schlugen, zeigt, wie hart die Kollisions-Sender-Dimann nach an die rechte Politik Müllers gebunden sind.

Das Auftreten der Müller-Weis beunruhigt aber auch ihre Stellung zur Reichspolitik überhaupt. Diese SPD-Führer können doch sonst nicht gegen den Mund vollnehmen in „Oppositionsreden“ gegen die Gesundheitspolitik der Luther-Regierung. Sie hatten sie eine Gelegenheit, in der Praxis etwas für die Beamten herauszufinden. Aber die dem meinsten Einverständnis Luthers setzen sie um und begnügen sich mit der Parteilichkeit für die viel Monaten wertenden Beamten. Damit zeigen die Müller-Weis aber in aller Deutlichkeit, daß sie auch nicht gewillt sind, selbst wo sie die Möglichkeit dazu hatten, den Beamten zu helfen.

Wenn jetzt zu Weihnachten die Gehaltsempfänger der unteren Gruppen unzufrieden mit ihren Gehältern sind, werden mit fast leeren Händen heim gehen, mögen sie sich nicht die Demagogie der Reichsparteien denken, die obenrein — trotz der angeblich fehlenden Mittel — noch für die höheren Beamten eintreten, indem sich auch den einen Verrat der sozialdemokratischen Führer Müller-Weis vor Augen fallen.

Die SPD hatte als einzige Partei auf die Annahme der an sich nicht unangenehmen Zuschüßlerung eingegangen, die nicht durch Koalitionserfüllung an Bourgeois gebunden ist, war es energisch für die Vinderung der Not der Beamten eintrat. Die SPD ist es auch, die gegen die Verelendung dreier Schichten anlämpft; eine Verelendung, die durch die Abwägung der Dames-Zahlen auf die Schultern herbeigeführt wird. War wenn die unteren und mittleren Beamten es verstehen, in der Bewegung der Klassenbewußten Arbeiter die antiparlamentarische Front gegen Steuerzahler, Lohnverdränger und Geldverberberung an die ehemaligen Parteien zu bilden, wird ihnen geholfen werden können.

Für das Städteliquidität 20 Millionen Mark

Sozialdemokraten stimmen zu

Der Haushaltsauschuss des Reichstages hatte am Freitag die Beschlüsse über das Projekt der Regierung zur Sicherung des Städteliquidität für die Frühjahrssitzung fertiggestellt. Bekanntlich weigert sich das Städteliquidität, seine gewaltigen, den Wert von 130 Millionen Mark übersteigenden Vorräte zu ermäßigten Preisen und langfristigen Zahlungsbedingungen an die Landwirte abzugeben. Die Regierung hat unter dem Namen „Städteliquidität“ zur Sicherung einer intensiven Feldbestellung, in Wirklichkeit eine Hilfsaktion für die „notleidenden“ Städteliquiditäten in Szene gesetzt. Ein Bankrott ist bereit, eine Kreditierung des Städteliquidität ist nach der neuen Ernte zu finanzieren unter der Bedingung, daß für ein Drittel der Gesamtsumme ihm Bürgschaft gestellt wird. Die Reichsregierung, die sich Erwerbslose und Beamte kein Geld hat, hat sich sofort bereit erklärt, 20 Millionen Reichsmark Ausfallgarantie zu übernehmen. Der Haushaltsauschuss sollte diesen Schritt sanktionieren.

Bereits am Donnerstag war von bäuerlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß das Projekt der Regierung für die Landwirte keine Hilfe bedeute, da der Städteliquidität nicht ermäßigt sei und die Beschäftigten 10 bis 11 Prozent betragen sollten. Fast alle bürgerlichen Parteien, beiseite gelassen, die sich aber umarmung durch die Regierung und machten Bedenken geltend. Aber sofort setzte die Gegenpartei der Städteliquiditäten ein. Nachdem bereits am Donnerstag der Ernährungsminister und der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums sich mit beredten Worten wiederholt für das Projekt eingesetzt hatten, traten nun am Freitag die Sprecher der bürgerlichen Parteien einer nach dem anderen für die Beschäftigten ein. Diese erklärten, daß sie sich einverstanden mit dem Städteliquidität in Verbindung gesetzt hätten und tatsächlich in der Hilfe keinen anderen Ausweg sehen.

Die Kommunisten haben wiederholt mit aller Härte den wahren Charakter des Regierungsprojektes bloßgelegt. Da zweifellost die 20 Millionen „Ausfallgarantie“ nichts anderes sind, als ein verkappter „verlorener Zuschuß“, der sowohl den Banken wie den Städteliquiditäten das Risiko abnehmen soll, so verlangten sie, daß das 20 Millionen, das bezahlt werden, um den bäuerlichen Klein- und Mittelbetriebe zum Städteliquidität billigen Kredit zu gewähren. Die Regierung solle auf die Städteliquiditäten einen Druck ausüben, damit sie ein ausreichendes Kontingent Dinges Mittel zu verbilligten Preisen für die Kleinbauern bereitstelle. Handel und Geschäfte sollten veranlaßt werden, dieses Kontingent gegen mögliche Preisfallen an die Klein- und Mittelbetriebe weiterzugeben.

Eine letztere Maß hat die Sozialdemokratie gefordert. Während die sozialdemokratischen Sprecher, insbesondere Ge o r d m i t, sich wiederholt für gegen die neue Liebesgabe an die Kapitalisten ausgesprochen, brachten andere im letzten Augenblick noch Zulageanträge zum Regierungsprojekt ein, die eine Garantie schaffen sollten dafür, daß das Geld wirklich zur Erleichterung des Städteliquidität kommen Jahre verdrängt wird, was im Augenblick der ungenügenden Reichsfinanzindustrie natürlich absolut nichts ändert. Ein Antrag Vogt verlangte, daß die Prokanten sich bereit erklären sollten, das Risiko der nicht einlöslichen Wechsel selber zu tragen, d. h. die Summe dem Reiche zurückzugeben, jedoch nur falls es sich herausstelle, daß ihre Gewinne groß genug dazu seien. Mit diesem Antrag wollten die Sozialdemokraten die Gewinne der Minister nach dem Reiche zurückgeben, was die Regierung abgelehnt hatte, daß die SPD gegen das Projekt der Regierung ist, haben die Sozialdemokraten unter Führung von Hermann Müller, der im letzten Augenblick noch das Steuer herumwarf, den Städteliquiditäten für die Weidmannschaft bewilligt. Sollen die die Widerpart zwischen den Kapitalisten der SPD und ihren Handlungen in der Lage sein, auch wenn sie, obwohl die Städteliquiditäten zu der größten Zahl von Gewinnern und brutalen Schamern der deutschen Kapitalistenklasse zählen.

Partei in Not!

Wähler quittiert:	2 846,70 M.
Ortsgruppe Torgau für Warten	85,50
Ortsgruppe Delitzsch für Warten	61,00
Kreisratsfraktion Bieberg für Warten	75,00
Ortsgruppe Cölbe für Warten	26,50
Ortsgruppe Leutzsch für Warten	2,00
Ortsgruppe Borsdorf für Warten	15,00
Ortsgruppe Oberdöhlen a. S. für Warten	27,00
Ortsgruppe Jhotaun für Warten	22,50
Ortsgruppe Wierzig für Warten	10,00
Ortsgruppe Bism für Warten	15,00
Ortsgruppe Jandelsb. für Warten	14,00
Ortsgruppe Osterwerda für Warten	35,00
Ortsgruppe Hochentzsch für Warten	10,00
Ortsgruppe Halle, Distrikt 13, für Warten	6,00
Ortsgruppe Halle, Distrikt 6, für Warten	21,00
Ortsgruppe Halle, Distrikt 16, für Warten	42,50
Ortsgruppe Halle, Distrikt 17, für Warten	20,50
Ortsgruppe Halle, Distrikt 7a, für Warten	50,00
Ortsgruppe Halle, Distrikt 5, für Warten	15,00
Ortsgruppe Halle, Distrikt 1, für Warten	18,50
Ortsgruppe Halle, Distrikt 12, für Warten	5,00
Ortsgruppe Halle, Distrikt 13, für Warten	10,00
Ortsgruppe Halle, Distrikt 14, für Warten	15,00
Gesamtsumme	422,20 M.

Wir ersuchen alle Ortsgruppen, für verkaufte Warten Abrechnungen möglichst jede Woche an den Bezirk zu leisten. Die Eingangslisten haben auf das Postfachkonto Leipzig, Nr. 107001, Art. 1000, zu erfolgen. Zum dem Kassierenschnitt ist der Bermerk: „Partei-in-Not“-Marken zu machen.

Nacht es nach!

In vorbildlicher Vorbereitung hat der Genosse Robert Jenisch vom 16. Distrikt, Halle, bis jetzt als Einzelperson nicht weniger als 95 Partei-in-Not-Marken umgesehen. Das ist ein Beweis dafür, daß es sehr wohl möglich ist, gute Erfolge zu zeitigen, wenn nur der Wille vorhanden ist. Das Vorbild unseres Genossen Jenisch muß Nachahmung finden. Was er konnte, können andere auch! Heran also an die Arbeit!

Die Abtreibungsparagrafen sollen aufrechterhalten bleiben

Ablehnung der Anträge auf Umilderung der §§ 218 und 219

Im Rechtsausschuß fand am Donnerstag auf der Tagesordnung die von den Kommunisten und Sozialdemokraten verlangte Reform der bezweifelhaften Strafbestimmungen des geltenden deutschen Strafrechtbuchs gegen die Abtreibung. Der dazu eingebrachte Antrag lautet:

Die in den §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches bezeichneten Handlungen sind nicht strafbar, wenn sie von einem freiwillig anwesenden (apparenten) Mütter alsbald nach dem ersten oder zweiten Monat des Schwangerschafts vorgenommen werden.

Schwarz dieser Antrag in dieser Form, in der er von den Sozialdemokraten gestellt worden ist, hängt noch nicht weit genug weg und von den Kommunisten nur unterstützt wird, um in das barbarische System der jetzigen Abtreibungsparagrafen eine erste Brücke zu schlagen, wurde er im Ausschuss von allen bürgerlichen Parteien und der Regierung auf das schärfste bekämpft. Sie lehnten jede, auch die kleinste Reform auf dem Gebiete ab. Auch die Anträge des bürgerlichen Landes- und Reichstages, welche dahin gehen, in diesem Punkte wenigstens die Reformen schon heute vorweg zu nehmen, die der Regierungsentwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch für die Zukunft teilweise schon vorsehen hat, wurde von diesem Ausschuss abgelehnt.

Die kommunistischen und sozialdemokratischen Redner traten mit einem ungeheuren Anlauf von Tatsachen und Argumenten gegen die heute auf Grund der Abtreibungsparagrafen an den Müttern und Kindern des arbeitenden Volkes verübten Gräueltaten ins Gericht. Wenn man auch nur die Statistik der abgetriebenen Frauen aus den Jahren 1921 und 1922 betrachtet, wie sie von dem Regierungsentwurf dem Ausschuss vorgelegt wurde, so ergibt sich ein erschütterndes Bild.

Jahre	von Reichstages	Verurteilungen	Gefängnis	Freiung	Über 1 Jahr
1921	5 169	907	4 248	69	224
1922	4 228	651	3 565	83	272

Die mittlere Zahl der Abtreibungen, die heute unter steter Gewährung aller Beteiligten durch die schmerzhaftesten Strafabstrafungen vorgenommen werden, weil für die einen (die Reichen) der Geld gilt, so kein Kläger ist, da ist auch kein Richter, und für die anderen (die Armen) kein Geld, so ist die Verurteilung härter, weil sie selbst die Arbeit vor Zuschuss aus dem Staat erhalten, ist aber eine ungeheure viel größer. Sie beträgt nach Schätzung eines „amerikanischen Sachverständigen (Vollmann)“ mindestens 500 000 Fälle jährlich; der sozialdemokratische Redner Dr. Wolf schätzte ihre Zahl noch erheblich höher, auf 700 000 bis 800 000 Fälle.

Der kommunistische Vertreter im Ausschuss, Genosse Rosch, wandte sich mit Empörung gegen die ungeheure Absicht der

Deutschlands revolutionäre Matrosen

11) Von Anti-Matrosen

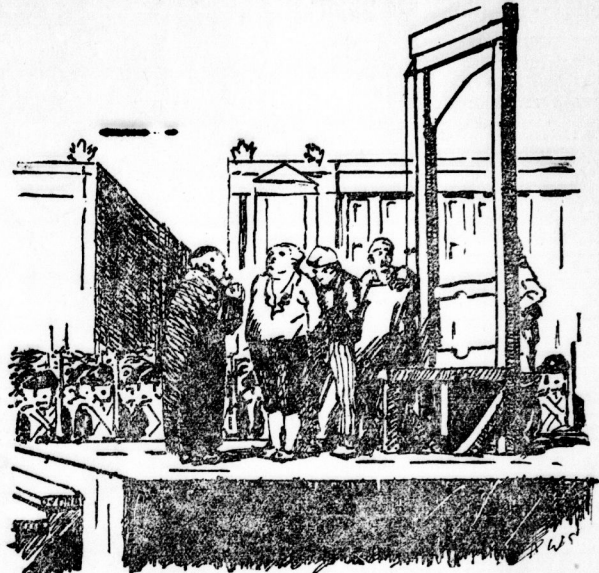
Die Admiralität erkannte sehr bald die großen Gefahren, die ihr erwachsen, wenn die Bewegung der „Meuterer“ auch auf die übrigen Flottenabteilungen übergriffen würde, und sie bangte vor einem Übergriff der Bewegung auf die U-Boots-Flottille. Wir hatten damals bereits Reimeln in den zu den U-Boots-Flottilien übertrittenen revolutionären Kräften aus der Hochseesflotte. In erster Linie waren es Wachmannschaften.

Die Admiralität verbot deshalb in den letzten Tagen den Bezug aller sozialistischen Zeitungen und sonstiger Flugblätter. Auf der ersten Seite der verbotenen Zeitungen, die uns bei der Arbeitsausgabe bereit wurde, befand sich die damals noch nicht abgeschriebene „Zeitschrift der Arbeiter“. Gleichzeitig mit diesem Verbot wurde von Seiten der Admiralität auch ein Verbot erlassen, die in den U-Boots-Flottilien übertrittenen revolutionären Kräften aus der Hochseesflotte. In erster Linie waren es Wachmannschaften.

Es war uns klar, daß diese Maßnahmen zunächst für unsere Bewegung wenn auch nicht aufhaltend, so doch hinderlich wären. Und wir waren deshalb nun als Zentralkomitee zusammengelommen, um über entsprechende Abwehrmaßnahmen zu beraten.

Wir besprachen in dieser Sitzung die Organisation des illegalen Transports der sozialistischen Schriften und Zeitungen, vor allen Dingen unseres eigenen Werbematerials. Dazu war eine feste Enge

Fürstenabfindung in Frankreich



Hinrichtung Ludwig des Sechzehnten (Nach einer zeitgenössischen Zeichnung)

So „land“ die französische Bourgeoisie, als sie noch revolutionär war, ihre Fürsten „ab“. Auch das englische Bürgertum gab Karl dem Ersten seine „Abfindung“ auf dem Schafot. Und das russische Bürgertum „land“ seinen Romanow mit Alexander dem Zweiten ab. Und seine Clique werden von der deutschen Republik wohlraffig kastriert! Hat Wilhelm schon seinen Kopf behalten, so darf er wenigstens seinen Pfennig mehr erhalten!

Darum her mit dem Volksentscheid!

Ausnahmsweise, den vorstehenden Antrag, und damit die ganze Frage der Reform der Abtreibungsparagrafen, schon heute ohne die Debatte kurzweilig abzumurnen. Er erfüllte schonungslos die wirklichen Motive, die hinter all den schönen Phrasen von Heiligkeit der Mutterpflicht, Heiligkeit des Lebens, nationalen Interessen und Schutz der Eritätlichen stehen. Die Mutterpflicht ist für die Parteien, die die Heiligkeit dieses Ausschusses bilden, nicht heilig; das beweist die Ablehnung aller Anträge, die eine verbesserte Rechtsstellung für das uneheliche Kind und die uneheliche Mutter erstreben. Es geht nicht um die Heiligkeit des Lebens, denn es werden heute weit mehr Leben vernichtet, als nach der Annahme des jetzigen Antrags leidendes Leben aus Gründen überwiegender hygienischer oder sozialer Notwendigkeit vernichtet werden würde. Es geht auch nicht einmal um das, was früher bei dieser Frage bei den bürgerlichen Parteien im Vordergrund stand, um die Erhaltung und Verherrlichung der nationalen Wehrfähigkeit. Es geht auch nicht um den wirklichen Schutz der legitimen Eritätlichkeit, sondern lediglich um die Erhaltung eines elenden, verlogenen, heuchlerischen Scheins.

Die Kernfrage aber auf diesem Gebiet ist die Klassenfrage. Die Dame der Gesellschaft hat keine Schwärzergleichen, einen Arzt zu finden, der sie von einer Last, die sie tragen könnte, befreit. Sie muß ihm nur zu dem gewöhnlichen Honorar nach einem Zufuß als Klientin wegen der Gefahr der kirchlichen Bestrafung bezahlen. Die Frauen des Volkes aber müssen sich und ihre Kinder oft an Körper und Geir verwerfen, weil sie auf Erhaltungsmittel oft zweifelhaften Charakters angewiesen sind und weil der Arzt, der ihnen hilft, von der Klassenjustiz ins Zufußhaus gesteckt wird.

Die reaktionären Parteien berufen sich gerade in dieser Frage auf das Vorbild Englands, das sie sonst selbst als das Land der religiösen und sittlichen Beweise bezeichnen hatten. Das einzige wirkliche Vorbild für eine gerechtere Regelung der Abtreibungsfrage bietet heute noch allen Ländern der Welt nur eines: das rote Sowjet-Rußland. Auch alle bürgerlichen Sachverständigen, die dort gemerkt sind, haben sich einmütig mit Beifall und oft mit Begeisterung über die dort gefundene Lösung dieser schweren sozialen Frage ausgesprochen.

Am Ende gelang den kommunistischen und den sozialdemokratischen Rednern den bürgerlichen Parteien und dem ihnen sehr ablehnenden Vertreter des Reichsjustizministeriums wenigstens ihren eigenen Plan zunächst zu machen, die ganze Frage schon heute zu erledigen.

Im Rechtsausschuß wurde am Freitag der sozialdemokratische

Antrag auf Milderung der Abtreibungsparagrafen 218 und 219 des Strafgesetzbuches mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Dafür stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten, dagegen alle anderen Parteien. Ebenfalls wurden abgelehnt die weitergehenden Anträge der Kommunisten, die die vollständige Umänderung der §§ 218 und 219 und die Umänderung aller auf Grund dieser Abtreibungsparagrafen Verurteilten verlangt hatten. Dafür stimmten nur Kommunisten und Sozialdemokraten.

Zu den Verhandlungen über die §§ 218 und 219

Die kommunistische Fraktion hatte bereits im Januar d. J. einen Gesetzentwurf zum Schutz für Mutter und Kind eingebracht, in dem die folgende Forderungen aufgestellt hat:

Die §§ 218 und 219 des Reichsstrafgesetzbuches werden außer Kraft gesetzt.

Alle bisher auf Grund dieser Paragrafen Verurteilten werden amnestiert. Von der Straftat sind Verurteilte den §§ 219 des Strafgesetzbuches ausgenommen, soweit die Tat unter Ausbeutung der Unerfahrenheit oder Notlage und in gewinnbringender Absicht geschehen ist.

Alle Verurteilten, die auf Grund der §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches verurteilt wurden, werden eingetilt.

Jede Schwangeren hat das Recht, ihre Weibschafft in öffentlichen Anstalten von diesem Zwecke freiwillig beamteten Müttern unentgeltlich auf Kosten des Reiches zeitweilig zu lassen. Anderen Personen als diesen Müttern ist es verboten, zur Beibringung der Weibschafft Eingriffe vorzunehmen.

Dieser Antrag ist dem Bevölkerungspolitischen Ausschuss übergeben worden, weil mit der Abtreibung sich eine Bevölkerungspolitische ist. Der Bevölkerungspolitische Ausschuss hatte in seiner Sitzung am 20. Juni unter Ablehnung der kommunistischen Forderungen in Bezug auf Mutterpflicht folgendes beschlossen:

1. Daß die Reichsregierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf, der unter Berücksichtigung der in unserem Antrag genannten Punkte die notwendigen Einrichtungen zum Schutz von Mutter und Kind auf eine geordnete Rechtsgrundlage stellt.

2. Einen Antrag, der die Regierung auffordert, eine Denkschrift über den Stand des Mutterrechtes in Deutschland vorzulegen. Die Beratung über die Abtreibungsparagrafen wurde zurückgestellt.

damit sie aus ihrem abseitigen fargen Schloß durch einen ganz gefährlichen Fall an Deck aufgehört und müde gemacht würden.

Nach dieser Disziplinrede des Genossen sprach ich selbst und schlug andere, geeignete, politische Mittel vor, vor allen Dingen zum Kampf gegen die verbotenen katholischen Matrosen und Heizer. Bei der Abstimmung über die von dem Genossen gestellten Anträge blieb der Genosse nach meinem Vorschlag in der Minderheit, und es wurden die bisher gebräuchlichen Methoden, vor allem das intensive Ausnutzen der schlechten wirtschaftlichen Lage der Matrosen, weiter beibehalten und nach meinen Vorschlägen verbessert. Nach der Abstimmung gab der Genosse gegenüber dem Zentralkomitee eine Erklärung ab, die angeht, daß er viele Schwärzer nicht anerkennen könnte. Er sei mit der Organisation an Bord eines Schiffes, eben der „Wißlau“, weiter vorgeschritten und lebe sich deshalb gezwungen, wenn er die Organisation noch mehr verbreiten wolle, zu härteren, terroristischen Mitteln gegenüber den anders eingestellten Heizern und Matrosen zu greifen.

Am nachfolgenden Tagesordnungspunkt wurden die Wahlen zum Zentralkomitee erledigt. Es wurden fünf Genossen wieder vorgeschlagen und zwar drei von dem Einheitskämpfer „Friedrich der Große“, und zwei Genossen vom Einheitskämpfer „Fritz Quitpold“. Als wir bei Leitung der Sitzung saßen, daß sich einige Genossen Notizen über den Ausgang der Wahl machten — wir wurden gegen zwei Stimmen gewählt — sprach ich gegen diese Methode und verlangte, dem wurde zugestimmt, daß keinerlei schriftliche Notizen über die Wahlen gemacht zu machen seien. Der Genosse von der „Wißlau“, dem vor allen Dingen auch diese Forderung galt, vertiefte darauf während der Sitzung und besag sich an Bord eines Schiffes, den Jettel, auf dem er sich die verbotenen Notizen in dieser Sitzung gemacht und auf dem u. a. auch andere Namen mit der Schiffbezeichnung standen, legte er in die Urne des Genossen „Hemdes“, der, wie ich später herausstellte, unangenehm inkonsequent die zu unserer Verhaftung.

(Fortsetzung folgt.)

Halle und Saalkreis

Arbeiterbrief

Ueber Spielplätzen, Stollen und noch anderes

Es ist doch eigenartig... Auch mich jagt es am Sonntag hinaus auf die Straße...

Weihnachten steht vor der Tür. Und es ist eigenartig, obwohl man schon ein oder andere Kinder im Hause hat...

Und wieder stehen Kinder mit kleinen Wangen und hübschen, brennend glänzenden Augen vor den Erwachsenen...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Ich war zufällig bei Schmidt's (die in der Straße wohnen, wo an der Ecke eine Anzeige ist), was denn ihr, was ich da sah?

Die ganze Familie stand täglich nach Feierabend in der Küche, bis die kleinen Kinder der Mutter um das Bettelbrot zu tun waren...

Zusammen mit den Milliarden!

Wie Wilhelm endlich zu seinem Gelde kommt

Heute ging uns unter Beilegung von drei Milliarden Papiermark deutlich fest, wie sie zu ihrem Gelde kommen können...

Sie junge Proletarier und eine arme Witwe haben sich gemogen geföhnt, für den armen Schuldbüchse, Wilhelm den Konfurrenten...

Mit proletarischem Gruß R. K. W. E. A. S. D. K., Frau K. Halle, Glauchaer Straße 25.

Eine Weihnachts-Hebernung

bediente heute die Kriminalpolizei den Parteibureau in der Verdenstraße. Gegen 11 Uhr riefen, wie in der letzten Zeit so oft, wieder fünf Mann dort an, um eine Sauschuldung vorzunehmen...

Heraus zur Demonstration am Sonntag, den 20. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Volkspark!

Am Sonntag, dem 20. Dezember, vormittags 10 Uhr, beginnende Kundgebung im Volkspark mit anschließender Demonstration auf ein Massenmarch des hiesigen Proletariats...

Insbesondere die erwerbslosen Hand- und Kopfarbeiter müssen zu dieser Demonstration Mann für Mann antreten.

Die Teilnehmer der Massenführung vereinbaren sich zum gemeinsamen Marsch nach dem Volkspark auf den bekannten Sammelplätzen um 9 Uhr vormittags, um dann kreisförmig nach dem Volkspark zu marschieren.

Pünktlich 11 Uhr formiert sich der Demonstrationzug mit der Spitze in der Gartenstraße, mit dem Ziel Galmar. Dortselbst findet eine nochmalige Kundgebung statt mit der Losung:

Keinen Pfennig den Fürsten, dafür aber: Brot und Arbeit den Erwerbslosen!

Ausreichende Gehälter für die unteren Beamten! Erhöhung der Löhne für alle Opfer des Krieges und der Arbeit!

Entscheidung der kleinen Sparer! Der Arbeitsauschub der beteiligten proletarischen Organisationen. V. A. Hirtel.

Achtung, Arbeiter-Sängerkör!

Der Arbeiter-Sängerkör nimmt teil an der Demonstration gegen die Fährtenabfindung im Volkspark Sonntag früh 10 Uhr im großen Rekrutensammellager des Volksparks...

* Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit! Laut Befehl des Vorstandes beteiligt sich unsere Organisation an der Kundgebung gegen die Fährtenabfindung im Volkspark...

* Achtung, Bauarbeiter! Die Kollegen des Verbandes der ausgefallenen Bauarbeiter treffen sich zur Demonstration morgen, Sonntag, früh 9 Uhr am Weitzer Platz-Ecke Reichardtstraße...

Soeben erscheint die Broschüre



Wir fordern

3 MILLIARDEN

Wilhelm
Einziger Käufer u. Abk. in Dresden

Das Volk soll bezahlen

Derum

Volkseinscheid!

32 Seiten. Preis 10 Pf. Bezug durch die Literaturobste, die Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten G. m. b. H., Berlin SW 61, Eberhard 12.

Eine Zeittellung

Die „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen fohrenden Artikel, in dem sie gegen die Allgemeine Ortskrankenkasse vom Ueber stellt. Sie spricht von den Verdächtigungen über die Art aus. Unter anderem erhebt sie den „juristischen“ Vorwurf, daß im Erholungsheim Sodomie ein ehemaliger Kurhausdirektor, der selbst wenn er so alt wäre, noch in vieler Hinsicht „Kraftvoller“ gewesen wäre, so nicht einmischen, wo hier ein Verbrechen liegen sollte...

Am die Annahme der bürgerlichen Zeitungen zu klären, sendet uns der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein Schreiben, das wir hiermit wiedergeben.

Halle a. S., den 18. Dezember 1925.

Die Redaktion des „Allgemeinen“ Halle a. S.

Von der „Allgemeinen Zeitung“ und „Saale-Zeitung“ wird in dem und der Verwertung der Allgemeinen Ortskrankenkasse von einem „großen Unterleiste“ berichtet. Es wird dazu zu Ihrer Informations-Unterstützung“ berichtet. Es wird dazu zu Ihrer Informations-Unterstützung“ berichtet.

Es sind tatsächlich Unterhaltungen von Arbeitgeberbeiträgen in Höhe von 3000 bis 4000 M. vorgenommen, die durch die Verwaltung selbst geföhrt wurden. Der in Frage kommende Angehörte ist zum Dienst entbunden. Die Unterhaltung war nur durch die Beiträge der Arbeiter der Ortskrankenkasse zu leisten...

Die im gleichen Artikel unter der Überschrift „Von Kurhausdirektor“ gemachten Mitteilungen sind in Wahrheit in Frage kommende Angehörte hat lediglich die Funktion eines Angestellten erfüllt. Die Kassenverhältnisse waren bei Benutzung des vorgezeichneten Betrages (Einsparung) an den Tagelassen oder Ueberweisung durch Mann und Weibchen) eine ausreichende Sicherheit. Für Arbeitgeber, die diese Wege zur Zahlung ihrer Beiträge benutzt haben, besteht kein Grund zur Beantragung.

Die Höhe der unterstehenden Summe ist im Vergleich zum Gehalt der Arbeiter gering und beeinflusst die Finanzlage der Kasse in keiner Weise.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse, gez. R. K. E. m. a. n. n., Vorsitzender

Rechtsauskunft

Wie sehr die Errichtung unserer Rechtsauskunftsstelle einem dringenden Bedürfnis der Arbeiterklasse entspricht, zeigt die Tatsache, daß seit dem 1. Dezember bis jetzt, an 16 Auskunftsstellen, nicht weniger als 371 Rechtsauskünfte erteilt wurden, darunter 72 schriftlich. Außerdem wurden 43 Schriftsätze (Anträge, Einsprüche, Gesuche) in dieser kurzen Zeit angefertigt.

Wir leben uns daher genötigt, vom Montag, dem 21. Dezember, an das Bureau an den Vormittagen für persönliche Auskünfte geschlossen zu halten und als Ersatz für persönliche Auskünfte am Sonntag, dem 20. Dezember, von 9 bis 7 Uhr nachmittags zu schließen. Trotz der Verkürzung der Sprechzeit wird es uns gelingen, jeden einzelnen zu beraten, wenn die Besucher der Auskunftsstelle sich demühen, nur die Rechtsfragen selbst vorzutragen und nicht unseren Bemühen durch andere Gespräche aufzusuchen.

Die Bücherausstellung der Bezirks-Zentralbuchhandlung der Produktiv-Gesellschaft findet nicht, wie auf den Eintrittskarten angegeben, im Saale der Produktiv-Gesellschaft, sondern im „Volkspark“ statt. Sie ist täglich bis Donnerstag, den 24. Dezember, vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet. Die für morgen geplante Bücherausstellung kann wegen der stattfindenden Demonstration nicht stattfinden werden. Der spätere Termin wird zeitig genug bekanntgegeben.

halbtägige Tagesschrift

Drei Wände

Am 17. Dezember gegen 5 40 Uhr nachmittags wurde die Feuerweh nach einem Grundstuck in der Straße Fürstental gerufen, wobei in einer Wohnung durch Spielen der Kinder mit Wunderkerzen die Gardinen in Brand gerieten und außerdem in der Nähe hängende Kleider Feuer gefangen hatten. Das Feuer wurde schnell durch die Wohnungsbewohner gelöscht, so daß die Feuerweh nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden.

Am 18. Dezember gegen 3 30 Uhr vormittags wurde die Feuerweh nach der Königstraße gerufen, wobei in einem Fabrikhofe ein Feuer, die mit Sägespänen gefüllt waren, in Brand geraten waren. Die Feuerweh konnte nach kurzer Tätigkeit den Brand löschen.

* Die Weihnachtsfeier der Deutschen Invalidenhilfe findet nunmehr erst Sonntag vormittags 12 Uhr im großen Saale des Volksparks statt. Angehörte und Gäste sind willkommen. Die Teilnehmer der Weihnachtsfeier treffen sich im Rekrutensammellager des Volksparks.

* „Volkspark“ Morgen, Sonntag, ist von dem Konsumklub „Volkspark“ ein billiger Tanz- und Spielplatz. In den unteren, gut durchwärmt Räumen findet das Preisverloren sowie das beliebte „Staten“ statt.

Aus der Jugendbewegung

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle. Am alle Mitglieder! Sonntag früh 9 Uhr Treffen an dem Ballmarkt. Nichts Schöneres als Warten. Wichtige Unterhaltungen sind in der Produktiv-Gesellschaft. Mitglieder, die Mitglieder betreffen sich am Sonntag an der Weihnachtsfeier der Jugendbewegung.

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Annaberg. Am Sonntag, dem 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr Treffen aller Mitglieder. Die Mitglieder treffen sich im Gruppenabend beim Weitzer zum Preise von 20 Pf. zu haben. Alle Mitglieder sind für die rote Hilfe-Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte.

Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte. Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte.

Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte. Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte.

Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte. Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte.

Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte. Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte.

Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte. Am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Volkspark am bestimmten Orte.

Gewerkschaftsbewegung

Weihnachtsunterstützung des DMB.

Die Krisenverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Halle, hat beschlossen, allen arbeitenden und inaktiven Mitgliedern eine Weihnachtsunterstützung in Höhe von 3 Mark erhalten zu lassen, die bis zum 18. Dezember abgerufen werden kann. Die Weihnachtsunterstützung ist bis zum 31. Oktober 1925 eingetriggen und für diese Zeit ihre Geltung voll entfaltet haben. Alle Kollegen, welche dem Verband über ein Jahr angehören, erhalten eine Unterstützung von 5 Mark.

Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am Dienstag, dem 22. Dezember, und Mittwoch, dem 23. Dezember, von morgens 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Ausweise über die Gewerkschaftsmitgliedschaft sind vorzulegen. Ohne genügenden Ausweis erfolgt keine Auszahlung. Die Krisenverwaltung macht ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die festgesetzten Termine für die Auszahlung eingehalten werden müssen und dass Nachzügler nicht berücksichtigt werden.

Die Auszahlung der Kranken- und Arbeitslosenunterstützung findet bei der Wache vom 21. Dezember bis 26. Dezember ausnahmslos bereits Donnerstags, den 24. Dezember, vormittags von 9 bis 12 Uhr statt.

Die Krisenverwaltung des DMB.

Lohnaufhebung im holländischen Handels- und Transportgewerbe

Vom Deutschen Verkehrsband, Halle, wird uns geschrieben: Der Deutsche Verkehrsband als zünftige Organisation für die im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Geschäftsführer, Arbeiter und Arbeiterinnen hatte dem Arbeitgeberverband eine Verhandlung für die Zeit ab 1. Dezember von 10 bis 12 Uhr vorgeschrieben. Der Arbeitgeberverband hat jede Verhandlung über Aufhebung der Lohnaufhebung abgelehnt. Daraufhin wurde der holländische Schlichtungsausschuss angerufen, welcher am 12. und 13. Dezember, ebenfalls bei Anwesenheit der Arbeitnehmer keine Rechnung trug, sondern sich den Wünschen der Arbeitgeber angeschlossen und einen Schlichtungsbericht erließ, welcher die bisherigen Löhne weiter in Geltung bleiben. Ohne Bedenken, was immer ähnlich war, hat der DVB in diesen famosen Schlichtungsprozess angenommen, denn er ist ja der Arbeit geblieben. Den Arbeitnehmern bleibt nach Lage der Sache nichts anderes übrig, als feiert die Lohnaufhebung zu kündigen und wiederum in Verhandlung mit den Arbeitgebern zu treten.

Die Verhandlungen werden allerdings nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn die im Handels- und Transportgewerbe Beschäftigten endlich den Weg zur gewerkschaftlichen Organisation finden, um somit die Reihen derselben zu stärken. Nur durch Geschlossenheit und Einigkeit wird die wirtschaftliche Lage der im Handels- und Transportgewerbe Beschäftigten gebessert werden können.

Deshalb sind in die einzige zünftige Organisation, den Deutschen Verkehrsband!

Das Torgauer Gewerkschaftstättel für Fürtrennung und Eingliederung der Erwerbslosen in den DMB.

Sitzung vom 16. Dezember 1925

Unter „Eingänge“ liegt ein Antrag der Erwerbslosen vor, das Kartell einen Delegierten der Erwerbslosen mit Sitz und Stimme anzunehmen. Unter der Bedingung, daß der freigeberwirtschaftliche Kollegen in Frage kommen, wird nachgemittelt. Weiter wird beschlossen, in allen Fragen der Erwerbslosen Hand in Hand zu arbeiten. Um dieses zu erreichen, werden vier Delegierte bestimmt, die mit dem Erwerbslosenrat bei den Behörden und Kreisbehörden vorzulegen werden, um die Forderungen durchzusetzen. Einmütig wurden die Kollegen Müller, Böse, Schenkerberg (SPD) und die Kollegen Kollig gewählt. Sodann kam ein Schreiben vom DMB zur Besprechung, das die Ortsausweise Resolutionen für Ratifizierung des Washingtoner Abkommens folgen sollen. Dazu wird beschlossen, eine Resolution an den DMB auszuarbeiten, die wirtschaftliche Kampfmobilisierung für den Weihnachtensfortschritt.

Der Kollege Franke gibt abends die Berechnung für das dritte Quartal. An Einnahmen sind 317,62 Mark zu verzeichnen. Die Ausgabe beträgt 116,00 Mark, so daß ein Saldo von 201,62 Mark zu verzeichnen ist. Die Entlastung wird mit neun gegen fünf Stimmen, da noch einige Fragen der Erklärung bedürfen, bis zur Jahresabrechnung vertagt.

Kollege Holzweilig erörtert den Bericht von der Magdeburger Konferenz, über die feinerseitig ausführlich im „Klassenkampf“ berichtet worden ist. Besondere Beachtung verdient, wie man durch die Geschäftsordnung die 30.000 Kollegen, die hinter den 23 Kollegen der Opposition stehen, verzwangelt hat. Er freit dann den Geschäftsbericht, in dem der Kollege Vermeide allein gegen die Kommunisten 12 Seiten gebraucht hat und nur ganze drei Seiten für seine Arbeit. Danach scheint nicht gar so viel praktische Arbeit geleistet zu sein.

Nach dem Kollegen Holzweilig gab auch Kollege Franke (SPD), nach seiner Auffassung Bericht von Magdeburg, der in der darauffolgenden Diskussion von seinem SPD-Freund Gerde unter-

Weihnachtsbüchertisch

Weihnachten steht vor der Tür. Wir wissen, wie sehr die Kaufkraft der Arbeiterklasse geschwächt ist durch Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit und niedrige Löhne. Und doch wird es manchen Arbeiter geben, der verführt, ein paar Mark übrig zu haben, um sich einmal wieder ein gutes Buch zu kaufen. Da hat die Zentralbuchhandlung, Vertriebsstelle, dafür gesorgt, daß auch in diesem Jahre zahlreiche Neuerscheinungen geboten werden. Wir geben nachfolgend eine Reihe neuer Bücher aus Politik und Geschichte, ferner belletristische Schriften, Romane und Erzählungen und auch Bücher, die besonders die Frauen interessieren, bekannt. Die hier veröffentlichte Auswahl ist jedoch nur ein Teil der bei der Buchhandlung vorhandenen Schriften. Sie heißt bibliophile und ist überflüssig für Kinder, Kollegen und andere Werke.

Morgen, Sonntag, ist die Buchhandlung von mittags 12 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet, so daß nach der Demonstration niemand verärgert sein sollte, bei der Buchhandlung vorbeizugehen. Wir werden in den nächsten Tagen noch eine ausführliche Besprechung einzelner Bücher im „Klassenkampf“ veröffentlichen.

Politik und Geschichte

R. J. Lenin: **Ausgewählte Werke** (Sammelband), 783 Seiten. Preis brosch. 6 Mk., geb. 8 Mk.
 Lenin: **Viele an der Front**, 120 Seiten. Preis brosch. 1 Mk., geb. 1,60 Mk. Es sind gleichfalls fundierte Scharben, die man auf dem Arbeitstisch eines großen Weltlers des Gedankens vorgefunden hat.

V. Bugarin: **Der Weg zum Sozialismus**, 128 Seiten. Preis brosch. 1 Mk., geb. 1,80 Mk.

R. Bugarin: **Karl Kautsky und Sowjet-Rußland**, 164 Seiten. Preis brosch. 1,20 Mk.

Paul Fröhlich: **30 Jahre Krieg und Bürgerkrieg**, 250 Seiten. Preis brosch. 1,50 Mk., geb. 2,50 Mk.

Raja Zugumbar: **Geheimnisse der Revolution**, Band III: Gegen den Bolschewismus, 580 Seiten. Preis brosch. 8,50 Mk., geb. 11 Mk. Sondern ist der III. Band erschienen.

S. Lomonow: **Der Krieg und die Krise der Sozialdemokratie**, 670 Seiten. Preis brosch. 6,00 Mk., geb. 7,50 Mk.

10 Jahre Sowjetmacht, 61 Seiten mit 27 großformatigen Darstellungen. Preis brosch. 1 Mk.

W. Williams: **Durch die russische Revolution**, 257 Seiten. Preis brosch. 2 Mk., geb. 3,50 Mk.

Was sagen 58 deutsche Arbeiter in Sowjet-Rußland. Es gibt kein Buch, was für den Arbeiter jetzt wichtiger und aktueller wäre, als dieser Bericht der deutschen Arbeiterdelegation. Preis 50 Pf.

Offizieller Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation. Mit einem Vorwort von Leo Jimmen stellt dieses hübsch ausgestattete Buch einen der wichtigsten Beiträge dar zur Aufklärung über Rußland und den Stand seiner Entwicklung. Preis 2,70 Mk.

Romane und Erzählungen

Alexander Knewrow: **Das Kaltes des Lebens**, 250 Seiten. Preis brosch. 1,80 Mk., geb. 2,70 Mk.
 Gerilla Reimer: **Die Front**, 158 Seiten. Preis 90 Pf. Diese Romanistin gibt eine lebendige Darstellung all der heroischen Kämpfe und Geschicke an den verschiedenen Ab-

schritten der revolutionären Front, an denen sie selbst aktiv teilgenommen hat.

John Reed: **John Tage, die die Welt erschütterten**. Preis 1,50 Mk., geb. 2,50 Mk.

K. A. Maffi: **Diebe**. Preis 80 Pf.

Gerard Kropf: **Gezeiten**. Preis 80 Pf.

Eine Erzählung aus dem Leben der Holzarbeiter.

Knewrow: **Tafelberg, eine proletarische Stadt**. Preis 1 Mk.

Gerard Kropf: **Der eiserne Strom**. Preis 1,80 Mk.

Der beste Roman, der seit langer Zeit erschienen ist. Rot und Kämpfe der russischen Bauern sind mit plastischer Anschaulichkeit gezeichnet. Preis 2,50 Mk., Pappbd. 3,50 Mk.

Rudolf Geiß: **Wien, der Stille**. Preis 5 Mk.

Rogdanowoff: **Der rote Stern**. Preis brosch. 1,75 Mk., geb. 2,50 Mk.

Germania Zur Mühlen: **Der rote Seiland**. Preis 1,50 Mk.

U. S. Desberré: **„Eus“**. Die sozialen Kämpfe der neuen Welt im Gedankens einer unerschütternden Kriminalromans. Pappbd. Preis: 4,50 Mk.

Jad Kamba: **Die eiserne Ferkel**. Preis 1,50 Mk.

Mariette Schagrin: **Abenteurer einer Dame**. Preis Pappbd. 3 Mk., geb. 4 Mk.

Upton Sinclair: **König Kohle**. Preis Pappbd. 4,50 Mk., geb. 5,50 Mk.

Upton Sinclair: **Reich der Einfalt**. Preis: Pappbd. 3 Mk., geb. 3,50 Mk.

Kalender 1926

Illustrierter Arbeiterkalender für das Jahr 1926. 730 Seiten. 265 Illustrationen. Preis 2 Mk. Eine Reihe von interessanten Zeichnungen und Photographien, die im Zusammenhang mit den jeweiligen politischen und proletarischen Geschehnissen stehen, eine Fülle von Kritiken und Urteilen aus historischen Dokumenten der Arbeiterbewegung machen den Kalender zu einem wertvollen Buch. **Arbeiter-Zahlenkalender 1926**, 120 Seiten. Stammlisten 1,50 Mk. Mit vielen wichtigen Karten, Tabellen, Tabellen und Notizenblätter. Ein wichtiges Buch für das ganze Jahr. **Das freie Land**, Kalender für Kleinrentner und Landarbeiter. 64 Seiten kart. Mit vielen Illustrationen. Preis 80 Pf.

Für die Frau

Alexandra Kollontai: **Weg der Liebe**. Drei Erzählungen. Preis 4 Mk.

Anna Regenberg: **Von Stufe zu Stufe**. 390 Seiten. Preis geb. 2,80 Mk.

Cito Müller-Götze: **Ein Arbeitermädchen**. Preis 2 Mk.

Für das Kind

Berta East: **Auf dem Flügel durch die Zeiten**. 124 S. Preis geb. 2,50 Mk. Bilder vom Klassenkampf der Jahrtausende.

Germania Zur Mühlen: **Das Schloß der Wahrheit**. Märchen mit farbigen und schwarzen Bildern. Preis 2,50 Mk.

Mit vielen wichtigen Karten, Tabellen, Tabellen und Notizenblätter. **Der kleine grüne Hund**. Warum? 69 Seiten. Preis 1,50 Mk. Mit vielen schwarz- und farbigen Bildern. Jedes dieser Märchen ist aus einem einzigen erschienen und kostet 50 bzw. 75 Pf.

Bestellchein

Der Unterzeichnete bestellt vom ab zum monatlichen Bezugspreis von **2,30 Mk.** den

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit den Beilagen:

„Leben, Wissen, Kampf“, „Kämpfende Jugend“, „Begeistes Band“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Die Kommunistin“, „Der kommunistische Genossenschaftler“, „Aus den Betrieben“, „Illust. Arbeiterzeitung“, „Der rote Stern“ u. a.

Die Zustellung soll durch den Austräger / Post erfolgen

Wohnort: _____, den _____ 192__

Name: _____

Straße: _____

Hausnummer: _____ und Stadtwert: _____

oder bei: _____

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Januar erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht. Der Verlag.

Gummi-Abätze, Gummi-Sohlen, Gummi-Lösung, Gummi-Bieder, Große, Kleine, etc.



Haben Sie noch Wünsche?

Herren-Wäsche

- kwk-Herren-Oberhemden (best. gezeichnete, labelfrei in sich, edel in der Weberei, halbt. Qualität, eigene Anfertigung) ... 4,95
- kwk-Herren-Oberhemden (12ertel mit Kragen, gestützte Brust, moderne Streifen, aus eigener Werkstatt) ... 5,95
- kwk-Herren-Oberhemden (neuz. mit Brustschloß und feiner Mannschloß gestützte Brust) ... 5,95
- kwk-Sporthemden (Flanell mit Schültertragen) ... 5,50
- Herren-Garnituren (in vielen modernen Farben) ... 1,80
- Herren-Normalhemden (Toppelbrust, warm und mollig) ... 1,15
- Herr.-Normal-Einsatzhemden (häufige Mann, bequem-Einstiche) ... 1,15
- Herren-Einsatzhemden (weiche, beständige Qualität, vornehm. G. lichte) ... 2,95

Herren-Artikel

- Herren-Futterhosen (schöne, warme Mannschonare) ... 2,90
- Herren-Normal-Unterhosen (harte Qualität, warm u. mollig) ... 2,75
- Herren-Socken (einmalige und malische) ... 65
- Herren-Socken (moderne Einfaß u. Kanten) ... 95
- Herren-Socken (neueste Konstruktion, sehr haltbar) ... 1,45
- Sockenhalter (in gutem Gummi) ... 45
- Selbstbinder (Kantus u. mod. Streifen) ... 95
- Schals (Mittelside und Wolle) ... 1,75
- Herren-Hüte (neueste Form, weich, farb. 7,50 5,90) ... 3,90
- Herren-Mützen (flauschig, moderne Spinnform) ... 1,75
- Gummi-Hosenträger (m. Reißverschluss, harte Säbnet 1,50) ... 95
- Taschentücher (weich und mit bunter Kante) ... 25

S. Weiss

HALLE AM MARKT.

Zweig Niederlassungen in Merseburg, Bitterfeld, Nordhausen, Mühlhausen i. Th.

Sonntag, den 20. Dezember von 1/12 Uhr an geöffnet!

KAMMPROLETARISCHE JUGEND

Die wirtschaftlich-gewerkschaftliche Arbeit des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands

Von Fritz Reinhard

Der deutsche Jugendverband, (sowie Erdo) er auch auf wirtschaftlichen Gebieten der Arbeit hat, steht bezüglich der wirtschaftlich-gewerkschaftlichen Arbeit weit hinter dem französischen, englischen und italienischen Verband zurück. Die gewerkschaftliche Arbeit hat uns mühen wir offen eingestehen, keinesfalls betriebsfähig. In Deutschland gibt es über 4,5 bis 5 Millionen junger Arbeiter, davon sind eine Million Beschäftigte. Auf dem Leipziger Jugendkongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Jahre 1922 waren von diesen nahezu fünf Millionen junger Arbeiter und Arbeiterinnen etwa eine halbe Million in den Gewerkschaften organisiert. Die Gewerkschaften haben aber nun nicht nur nichts unternehmen, die teilweise neun Zehntel der Jugendlichen zu gewinnen, sondern auch ihre ortsbezugsökonomische Politik mit dem Unternehmertum und die Verwirklichung der Jugendforderungen ist die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Jugendlichen von 500 000 auf 200 000 zurückgegangen. Dieser Zustand wurde auch nicht im geringsten durch die vor zwei Monaten stattgefundene Hamburger Jugendkonferenz des ADGB beseitigt. Alle von unseren Delegierten eingebrachten Anträge und Vorschläge, die den Weg zu einer wirklichen Verbesserung der elenden Lage der Jungarbeiter aufzeigten, wurden abgelehnt. An Stelle der alten Forderungen des Schichtuntentages, Verbot der Überforderung des achtstündigen

In alle Mitglieder des ADGB

geht der Ruf, selbst Berichte für unsere Jugendbeilage zu schreiben! Jugendbeilage! Bericht über besondere Vorstufnisse in Eurem Betrieb und im

Kämpfende Jugend!

Arbeitstages, Einberufung und Behauptung der Schulzeit in die Arbeitzeit, Beschäftigung Wintermonaturlaub usw., wurden häufige reformistische Vorschläge, wie Herabsetzung des Beschäftigungspunktes von Beruf und Jugend, und ähnliche aufgestellt. Für die Organisierung des Kampfes für die Jugendforderungen und die Erzielung der Jugendlichen in den Gewerkschaften wurde nichts unternommen.

Die wirtschaftlich-gewerkschaftliche Arbeit der ADGB, muß für den ADGB Deutschlands ein Anseh sein, allen Mitgliedern die ungeheure Bedeutung der Arbeit in den Gewerkschaften und Jugendorganisationen klarzumachen. Wenn dies gelingt, ist die Hauptvoraussetzung auf dem Wege zu einer wirtschaftlich-gewerkschaftlichen Arbeit aus dem Wege heraus. Die bisherigen Anstrengungen genügen nicht. Die Anstrengung der von uns aufgestellten Forderungen durch den Realisierungs Jugendrat, das in seiner Mehrheit aus ADGB-Mitgliedern bestand, und die daraufhin erfolgte Auflösung des Jugendrats durch den Ortsauschluß des ADGB, hätte von uns nicht besser ausgeht werden können. Nicht einmal die Jugendkassette, die unter anderem Einfluß hat, haben sich diesen Forderungen und dem Proteste gegen die Auflösung des Jugendrats durch den ADGB, angeschlossen, so daß die Kampagne verstanden wurde. Auch die Vorbereitung des Hamburger Jugendkongresses des ADGB, wurde zu wenig beachtet, so daß wir nur mit wenigen Delegierten vertreten waren.

Die Mängel der Arbeit wurden auf dem Verbandskongress klar aufgezeigt. Die Ursachen dieser Mängel liegen in der Unklarheit über Ziel und Perspektive der Gewerkschaftsarbeit, in dem Fehlen einer genauen Kenntnis der Lage der arbeitenden Jugend und der damit zusammenhängenden Fragen. Die Führung der Gewerkschaften hat völlig versagt. Auf dem Gewerkschaftskongress wie auf dem Jugendkongress des ADGB, wurden keine richtunggebenden Beschlüsse für den Kampf des Proletariats und der Arbeiterjugend gefaßt. Unter dem Einfluß der wachsenden Offensive des Kapitals und des Vorrückens der Gewerkschaftsbürokratie einerseits und durch den wieder langsam wachsenden Einfluß der Kommunisten in den Gewerkschaften und die Erhaltung Sozialdemokratischer Anteile andererseits sind in den letzten der Arbeiterbewegung ein neues Erwachen der Arbeiterklasse, eine Enttarnung des Proletariats. Gerade diese Entwicklung erfordert von uns eine gesteigerte Tätigkeit. Die Stärkung der freien Gewerkschaften, der Klassenorganisation des Proletariats, muß von uns gefördert werden. Unter Zug muß sein, alle zum Kampf bereiten Jugendlichen für die Jugendbewegung des ADGB, die jetzt von der Gewerkschaftsbürokratie fallengelassen wurden, dem linken Flügel der Gewerkschaften, unter Führung der Kommunisten, zuzuführen.

Während der ADGB, alle Vorbereitungsmassnahmen trifft, um eine wirtschaftlich-gewerkschaftliche Kampagne erfolgreich durchzuführen, führt auch das Jugendproletariat des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, eine Werbekampagne durch. Die Werbekampagne der Gewerkschaften unter der Arbeiterjugend wurde aber im stillen vorbereitet. Niemand erhebt etwas davon. Der Zweck ist offensichtlich. Der Gewerkschaftsbund will nicht haben, daß alle Jugendlichen, vor allem die revolutionäre Jugend, in die Gewerkschaften kommen, sondern nur die sozialdemokratischen Jugendlichen. Deshalb die Bemühungen, den Beschäftigten die Vorbereitung nicht innerhalb der sozialistischen Arbeiterjugend, um so mehr ist es unsere Aufgabe, die gesamte Arbeiterjugend den Gewerkschaften zuzuführen, unter der Lösung: „Für die internationale Gewerkschaftseinheit und Einheit aller jungen und erwachsenen Arbeiter!“

Das Ziel dieser Werbekampagne muß sein die hundertprozentige gewerkschaftliche Organisierung unserer Mitgliedschaft und ihre Zusammenfassung zu Fraktionen. Unsere Fraktionen müssen durch die Eintreten für die Forderungen der Arbeiterjugend die für uns gewonnen. Als die wichtigsten Forderungen, für die unsere Gewerkschaftsfraktionen in den Gewerkschaften eintreten müssen, wurden vom letzten Verbandskongress festgelegt:

1. Internationale Arbeiterunion unter den Jungarbeitern für den Eintritt in die freien Gewerkschaften, Abkündigung aller Einrichtungen, die den Eintritt der jugendlichen Arbeiter erschweren. Darum verlangen wir die volle Gleichberechtigung aller Jugendlichen in den Gewerkschaften, die Festlegung niedrigerer Beitragssätze für Jugendliche usw.
2. Zweck besserer Betretung der Jugendarbeiterinteressen: Schaffung von freigestellungsrechtlichen Jugendberichtsvertrauensleuten in allen Gewerkschaften.
3. Anstellung eines durch die jugendlichen Gewerkschaftsmitglieder zu wählenden Jugendsekretärs, der im Ortsauschluß Sitz und Stimme hat, in jedem größeren Ortsauschluß des ADGB.
4. Schaffung von freigestellungsrechtlichen Jugendpartei in Orts- und Betriebsräten, die von den Jugendlichen und Arbeiterjugendorganisationen durch hundertprozentige Delegierte hinzuzuziehen sind. Die Vertreter der einzelnen Gewerkschaften müssen direkt von den jugendlichen Mitgliedern gewählt werden.

Durch unsere intensive Werbearbeit muß es uns gelingen, die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Jungarbeiter von 2 1/2 Mill. zumindestens mehr auf den alten Stand von 3 1/2 Mill. zu steigern. Die Werbekampagne muß durchgeführt werden in Verbindung mit dem Kampf der Jungarbeiterklasse für ihre unmittelbaren Bedürfnisse und Forderungen. Das erfordert untererleits eine bessere

Der Jungarbeiter-Delegation zum Gruß!

Am 20. Dezember letzten 17 Jungarbeiter, die Delegierten des deutschen Jungproletariats, nach etwa sechswöchigem, gründlichem Studium der Zustände in Sowjet-Rußland im allgemeinen und der Lage der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen im eigenen Arbeiterstaat der Welt im besonderen nach Deutschland zurück.

Als vor wenigen Monaten die russische Jungarbeiterklasse an die deutsche arbeitende Jugend den Ruf ergoß, sie in ihrem Lande anzuknüpfen und sich der Aufgabe zu verpflichten, daß der Staat des herrschenden russischen Proletariats in erster Linie für die heranwachsende Generation sorgt, da nahmen die deutschen jungen Arbeiter und Arbeiterinnen den Vorstoß mit Begeisterung auf. In verhältnismäßig kurzer Zeit brachten sie trotz ihrer elenden wirtschaftlichen Lage die Opfer, die nötig waren, um die Jungarbeiterdelegation nicht noch im letzten Augenblick scheitern zu lassen. Es wurde geschafft: Anfang November konnten die 17 deutschen Jungarbeiter, getragen von der Begeisterung vieler Hunderttausender deutscher Jungproleten, ihre Studienreise in den einzigen Arbeiterstaat der Welt, in das rote Rußland antreten.

Sechs Wochen angestrengtester aufopferndster Arbeit, sechs Wochen tüchtigster Studienarbeit hinter den 17 Jungarbeitern, unter denen sich auch zwei aus unserem Bezirk befinden, ein Kollege der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, Orlingrupp Weissenfels, und ein junger Arbeiter vom holländischen Roten Jungkuren. Auf das gründlichste haben die Delegierten den deutschen Jungproletariats die Lage ihrer russischen Brüder und Schwestern kundtut. Sie, die sie aus dem Land der Diktatur der Arbeiterklasse an ihre Kollegen in Deutschland sandten, legen bereits ein herabes Augenmaß ab von dem, was die nunmehr aus Rußland zurückkehrenden Kollegen berichten werden.

In Sowjet-Rußland besteht für die Jugendlichen unter 18 Jahren der Schichtuntenstag, für Jugendliche unter 16 Jahren der geistliche Vierkündentag.

In Sowjet-Rußland ist ein vierwöchiger Mindesturlaub pro Jahr für jeden Jungarbeiter gesetzlich festgelegt.

In Sowjet-Rußland hat man die Fälligkeit der ehemaligen Fürsten beschlagnahmt und in Arbeiter-, Kinder- und Erholungsheimen umgewandelt.

Das sind nur einige wenige Tatsachen, die davon zeugen, wie es

in Wirklichkeit in Sowjet-Rußland aussieht. Daß diese Tatsachen den Feinden der Arbeiterklasse unangenehm sind, ist begreiflich. Etwas begreiflicher ist es, daß sie deswegen in ohnmächtiger Wut gegen den ersten Arbeiterstaat der Welt hegen und lügen, weil sie nur zu genau wissen, daß dort die Arbeiter endlich endgültig niederknien werden müßten, daß man dort den Fäden und die gesamte Herrschaftsmacht vernichtet hat.

Im Rußland der Arbeiter und Bauern ist es ein Ding der Unmöglichkeit, daß den durch die proletarische Revolution vom 7. November 1917 endgültig demagogischen Fäulnis, sozialistisches Willkür und aus den Fäden des merkantilen, feindseligen Kapitalismus in den geistigen Fäden gepopelt werden, wie man es gegenwärtig in der deutschen Hindenburg-Republik versucht. Das ist in Sowjet-Rußland deswegen unmöglich, weil sich die Staatsmacht fest in den Händen des russischen Proletariats befindet, weil die russische Arbeiterklasse am 7. November 1917 in heroischem Kampfe den bürgerlichen Staatsapparat zerstört, auf seinen Trümmern den Staat der Diktatur des Proletariats, die sozialistische Russische Republik, errichtet und nunmehr in friedlichem Aufbau die sozialistische Wirtschaft organisiert.

Darum, deutsche Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, lernt aus dem Beispiel, das euch das russische Proletariat gibt. Lernt, wie die einheitliche Kampfront der russischen Arbeiter mit den Jungarbeitern die 1917 endgültig demagogischen Fäulnis, sozialistisches Willkür, daß überall von der ersten deutschen Jungarbeiterdelegation nach Sowjet-Rußland Bericht erstattet wird! Kein Bericht, keine Gewerkschaft, keine Anstalt, Speer- oder politische Jungarbeiter-Organisation darf von dieser Vereinerlichung unberührt bleiben. Überall muß der Ruf zum gemeinsamen Kampf für gemeinsame Forderungen zum Ausdruck kommen.

Wenn am morgigen Sonntag kurz nach 1 Uhr nachmittags auch die beiden Delegierten des mitteldeutschen Jungproletariats in Halle ein treffen, dann empfangt sie am Bahnhof mit den Ruf:

Es lebe das Bündnis der russischen und deutschen Jungarbeiter!

Nieder mit dem Kriegspakt gegen Sowjet-Rußland! Nieder mit dem gemeinsamen Kampf aller deutschen Arbeiter gegen das wahnsinnige Bündnis, gegen die Arbeiterlosigkeit, gegen die Mißhandlung der Arbeiter an die Hofjunker!

Zukunft Sonntag mittag 1 Uhr Bahnhof Halle — Ruf zum Empfang!

Kenntnis der wirklichen Lage der Jungarbeiter, der Gelege und Verbindungen, betreffend Jugendtag und der gewerkschaftlichen Literatur, der Gegner usw. Nur bei einem guten Kenntnis aller auftretenden wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Fragen können wir die Forderungen für die einzelnen Industrien (Bergbau, Metall, Chemie, Textil, Holz) so konkret aufstellen, daß wir die Jungarbeiter dafür interessieren und in Bewegung bringen. In Verbindung mit den Kämpfen und Streiks der erwachsenen Arbeiterklasse müssen wir dann in den betreffenden Industrien für diese unsere aktuellen Forderungen Industrielampagnen durchführen, deren Aufgabe sein muß, die gesamte arbeitende Jugend zum Kampf für diese Forderungen zu mobilisieren. Die Erfolge der Industrielampagnen unserer englischen und die Jungarbeiterkongress unter anderem Verbands sind ein Beweis dafür, daß wir auch Erfolge erringen werden, wenn wir verteilte, aktuelle Kämpfe des Jungproletariats einleiten und sie in Verbindung mit den Kämpfen der erwachsenen Arbeiterschaft zu bringen.

Jungarbeiter! Jungarbeiterinnen!

Am Dienstag, dem 22. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet der kommunistische Jugendverband Halle im kleinen Saale des „Volksparks“ seine diesjährige

Winter-Sonnenwendfeier

bestehend aus Musik, Rezitationen, Aufführungen und Belohnung. Die Jungarbeiterklasse von Halle und deren Eltern sind hierzu herzlich eingeladen. Eintrittspreis 30 Pf. (Mitglieder 20 Pf.)

ADGB, Ortsgruppe Halle.

Die Teilnahme der Jugendlichen an den Kämpfen und Streiks der Arbeiterklasse machen eine systematische Vorbereitungsarbeit notwendig. Die breiten Massen der Arbeiterjugend müssen über die Bedeutung der Streiks und Kämpfe und die Rolle der Jugend in diesen aufgeklärt werden. Für den deutschen Verband ist es mehr denn je notwendig, bei den jetzt im Aufzug befindlichen Streiks und Kämpfen dafür zu sorgen, daß die Jugend in die gemeinsame Kampfront mit den erwachsenen Arbeitern eintritt und die Bedeutung der Streiks und Kämpfe und die Rolle der Jugend in diesen aufgeklärt werden. Für den deutschen Verband ist es mehr denn je notwendig, bei den jetzt im Aufzug befindlichen Streiks und Kämpfen dafür zu sorgen, daß die Jugend in die gemeinsame Kampfront mit den erwachsenen Arbeitern eintritt und die Bedeutung der Streiks und Kämpfe und die Rolle der Jugend in diesen aufgeklärt werden. Für den deutschen Verband ist es mehr denn je notwendig, bei den jetzt im Aufzug befindlichen Streiks und Kämpfen dafür zu sorgen, daß die Jugend in die gemeinsame Kampfront mit den erwachsenen Arbeitern eintritt und die Bedeutung der Streiks und Kämpfe und die Rolle der Jugend in diesen aufgeklärt werden.

Die allgemeine Enttarnung des Proletariats und der arbeitenden Jugend ermöglicht es uns, in dieser Werbekampagne breite Schichten des Jungproletariats zu erfassen. Das Ergebnis der wirtschaftlich-gewerkschaftlichen Woche der ADGB, muß für den deutschen Verband das sein, daß er nicht mehr auf diesem Gebiete der Arbeiter hinter den anderen Verbänden zurückbleibt.

Prolet gegen den Ausnahmezustand Grüners wider den ADGB

Eine vor einiger Zeit im „Volksparks“ folgende öffentliche Erklärung der ADGB, die sich in der letzten Zeit gegen den Ausnahmezustand Grüners und die Verweigerung der Arbeiterklasse für die Benachteiligung der ADGB, es heißt in einer einstimmig angenommenen Resolution: Der Herr Regierungspräsident Grüner hat die ADGB im Bezirk Halle-Verwaltung in den Ausnahmezustand. Sie fordert die sofortige Beseitigung von Sozialmaßnahmen für die Benachteiligten der ADGB.

„Jugenderzieher“ in der Fortbildungsschule

(Von einem Jungproleten)

Es wird Zeit, daß man auch mal die Verhältnisse in der Arbeiterklasse Fortbildungsschule beleuchtet. Was dort für Zustände herrschen, ist unter aller Kanone. Im besonderen Lehrlings- und Schülerräte scheint sich sehr sehr Tassen ausgeschiedet zu haben. Junge Leute, 17- bis 18-jährige, die also Eltern ihre Lehrzeit beenden, müssen sich gefallen lassen, was diesem „Jugenderzieher“ gerade in den Schadel kommt. Kolonnen, wie: „Du Hölle“, „Ihr Schmeichele“ und noch viel härtere, nicht wiederzuerinnende Ausdrücke sollen den Schülern die Schulstunden verschönern. Dieser Tassen weiß auch, daß „ADGB-Mitglieder nur recht viel Geld haben wollen, aber nicht arbeiten möchten“. Schüler der Fortbildungsschule, erklärt endlich diesem Heiden, der alles andere ist, aber kein Erzieher, daß ihr als Menschen behandelt werden wollt! Organisiert euch in dem kommunistischen Jugendverband, dem einzigen Führer der arbeitenden Jugend!



Zu beschreiben durch VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE EGON GRÜNBERG & Co., WIEN VII, BURGASSE 24

Das Jungproletariat beteiligt sich geschlossen an den morgigen Kundgebungen für einen Volksentscheid gegen die fürstlichen Räuber!

Eben · Wissen · Kampf

Weihnachtsheerchau des Kapitalisten 1925

Eine Szene von **Stella East**

Personen:
Der Kapitalist
Der Prolet
Der Mensch
Der Ingenieur
Der Gasseigentümer
Der Briefschreiber
Der Sanitär
Der Vorliegende des Völkerbundes

Der Kapitalist liest an seinem Schreibtisch. In einer entfernten Ecke des Raumes flüstern in sich sammelnden der Mensch.

Der Kapitalist: Was ist das? Es wird auf einmal still. Ich höre nicht das Säulen der Millionen Räder, die Tag und Nacht mit eifrigem Getöse meinen Namen vernehmen. Ich höre nicht den goldenen Strom des Kapitals, der jedes durch die Länder fließt. Ich meine Welt erkannt? Meine Erdoffnungen springen nicht. Meine Wünsche fliegen nicht. Keine — (in die Ferne starrend). Ja, was ist das? Eine ungeheure rote Wolke nähert sich vom östlichen Himmel. Unter ihrem bedrohlichen Dunst erheben meine eifrigsten Knechte, eifrigst mein treuester Goldstrom. Mein Herz — Seltsamung. — Was ist das?

Der Mensch (richtet sich mühsam auf und spricht mit dünner heiserer Stimme): Der — Mensch — erwacht.

Der Kapitalist (lachend): Du Mensch, du Wicht, du Wurm, für den kein Was ist in meinem Reich, lebst du noch immer? Wacht! Du Mensch hast können zusammen. Zwei kostbare Minuten hast du mir geraubt, nichtswürdiger Wicht! Du warst gut, meine Welt zu bauen, meine Maschinen, mein Geld, meinen Staatsapparat, meine Götter, meine Völkerverbände, mein Gefährlich und alles, was ich brauche. Deine Arbeit ist gut. Du hast dich mit verkauft. Jetzt herrsche ich. Jedes Reichentum ist mehr wert wie du. Jeder Gummifüßel ist mehr wert wie du, jeder Galgen, jeder Zeitungslamp, was habe dich auf den Gehirnschrauben gemacht. Verlaue endlich, überflüssiges Geheiß! Im Reich des Kapitalist braucht man dich nicht. Der Mensch höhe einen schändlichen Kapitalist aus. Nach immer Lebenszeit! Doch immer, roter Völkerverband! Verflucht! Schließt mein Generalstab! (hast ersehend) Generalstab! (Die Tür im Rücken des Kapitalisten öffnet sich. Der Prolet kommt.) Was bedeutet das?

Der Prolet: Das bedeutet Kapitalist dreht sich erschrocken und fährt den Proleten an) Keine Sowjet-Rußland, 150 Millionen und Reuten haben Deine Ketten abgeworfen und sind frei. Aus ihrem Atem steigt die rote Wolke in Deinen Himmel.

Der Mensch (hämmernd): Was — mich — frei!

Der Prolet: Du armer Wicht, tot und noch nicht geboren, dich dich dem Kapital verkauft, das Du besetzt. Du bist nicht da. Jetzt sind nur zwei: Prolet und Kapitalist. Ausbeuter mit dem barmherzigen Frauen-Menschen vom Rand und Willenshaft und Recht und Eitel und wir Proleten, von Geburt bis Tod mit eifrigsten Ketten an Ausbeutern Maschinen gefesselt.

Der Kapitalist (höhnlich): Mit eifrigsten Ketten. — Generalstab!

Der Mensch: Erste mich, Prolet! Ich bin der Mensch.

Der Prolet: Du hast dich selbst gemordet, hast dich gelöst in uns um: Prolet und Kapitalist. Nun mußt Du warten, bis nach lange, blutdürstiger Nacht Du auferstehst aus mir.

Der Kapitalist: Wenn Dir der Wicht gefällt, ich schenke ihn Dir. Setz ihn auf Deine Schultern! Du hast ja noch so wenig zu tragen. (Er packt den Menschen und wirft ihn wie einen Ball dem Proleten zu.)

Der Prolet (den Menschen zurückstehend): Behalt den Wicht! Er tauzt zum Kampfen nicht. Ein anderer aufersteh aus meinen Händen. (Der Prolet verschwindet.)

Der Kapitalist: Ge-ne-ral-Ab! (Der Ingenieur, der Gasseigentümer, der Mensch und der Sanitär, der Vorliegende der Herr?)

Der Kapitalist: Ihr seid nicht zur Stelle. Ihr seid nicht auf Eurem Posten. Verdammt soule Knechte, was zahl ich Euch mit meinem Geld, mit meinem eifrigsten und dem Kaufstrahl der Maschinen? Was ist Euch daran die Rolle der Menschen zu Gron aus? Was ist so schändlich meinen Diensten?

Der Mensch: Die Frau? Was ist denn? Was gefas? Wir tun unsere Pflicht, verflucht unser Dienst.

Der Ingenieur: Ich habe und erfinde unaufhörlich neue Maschinen. Meine Dampfmaschinen laufen Tag und Nacht. Schwarze Flammenmaschinen durchlöcher die Erde. Säuende Eisenmaschinen, die den Menschen tödlich machen, werden auf tausendjährigen Grund. Steinerne Hühlergebirge fliehen empor. Dein Auge durchleuchtet elektrisch die Luft. Dein Wort jagt auf Radiowellen, Deine Kraft auf Lichtstrahlen. Was willst Du mehr?

Der Sanitär: Ich habe dein Kapital auf der ganzen Erde neu installiert. Trotz aller Widernis und Widerstand Deines Weisens hast du noch vermehrt die Menschen, hast noch mehr Menschen, hast noch mehr Knechte. Bist Du nicht, wie durch die Adern Deines wulstumpen Körpers Deines unaufhörlich mein Goldstrom fließt? Was willst Du mehr?

Der General: Ich rüste, rüste, rüste für Dich, Weib, schwarze, kalte Völkerverbände für Dich, Kanonen, Tanks, Panzertruppen und Giftgas, Giftgas, Giftgas. Mit meinen Giftgasflammen, die kein Wasser löscht, umgarte ich Kiewinnen. Jehn Kriegerfliegenbomber über Berlin, New York, Moskau, und die Millionen liegen tot in heineren Särgen. Mit meinem herrlichen Giftgas bewirkt, sehr schnell in Deinen chemischen Fabriken hergestellt, rott ich, wenn Du befehlst, in wenigen Wochen die ganze Menschheit aus. Was willst Du mehr?

Der Völkerschreiber: Lieber mich kannst Du wahrhaftig nicht fragen. Wo dein Goldstrom fließt, bin ich mit Gummifüßel und Handgranate zur Stelle. Wenn Deine Maschinenstrome Atem holen, bin ich mit Handgranate zur Stelle. Ich arbeite Tag und Nacht, habe eine Maschinenfabrikation von mir, um die wichtigsten Vorkriegsindustrien, die in unermesslichen Schätzen auf die Menschheit losgelassen werden, habe glänzende, noch nie dagewesene Massenproduktion von Epitheln, baus Gefährlich, erfinde immer neue Fortschritte, habe einen prachtvoll funktionierenden Luftapparat. Was willst Du mehr?

Der Briefschreiber: Ich, Mann der Feder, habe nicht zurück. Was wäre Deine ganze Dienerschaft ohne mich? Ich mache die öffentliche Meinung der großen Menschenkinder. Alle Deine Taten bereite ich vor, begründe sie, nenne sie mit falschem Namen. Ich bringe jede Lügengeschichte, wenn Du befehlst. Ich vergesse alle Brunnen, wenn Du befehlst und wenn Du taubst und mordeh, preiß ich das als Verdienste. Wenn Du fremde Völker freudlich und verflucht, schreih ich, wie Du Kultur verbreitest. Ich bin kein schlechter Knecht, das glaube mir. Und meine Waffen sind nicht geringer als die Giftgasmaschinen Deines Generals. Ich beneide, bezaubere, vergesse die Massen auf Dein Geheiß. Ich treibe sie in Deine Fabriken, Deine Armeen, Deine Bergwerke, Deine Gerüstbauten. Ich jage sie durch Deine wulstigen Höhlen. Was willst Du mehr?

Der Kapitalist: Ihr redet viel. Ihr Knechte, doch Eure Arbeit ist nicht gut. Was schwaht Ihr, daß mein Goldstrom um den

ganzen Erdball fließt? Und schwaht, daß die Menschen niemals stille stehen? Was schwaht Ihr, wie das Giftgas meine Welt befreit? Was schwaht Ihr, daß die Presse jeden Geist befreit? Was schwaht Ihr, daß der Gummifüßel jeden Willen bruch? Es ist nicht wahr. Ihr Knecht! Ein Seufzer der Erde, 150 Millionen Menschen zerissen mein eifriges Netz. Dort freit der Strömton meines Geldes nicht. Dort fließt nicht mein Völkerverband. Dort riecht nicht aus tausend Zeitungen mein Völkerschrei. Dort wird für mich kein Giftgas produziert und kein — Profit!!! — Ich brauche einen andern größeren Knecht. Ihr seid zu kleine Knechte.

(Der Vorliegende des Völkerbundes erwidert.)
Der Vorliegende des Völkerbundes: Ich bin der große Knecht und offeriere meine neue Firma Völkerverband für Deine Zwecke.
Der Kapitalist: „Völkerverband“, das klingt verdächtig. Das klingt nach Frieden und Gerechtigkeit. Ich möchte fast sagen, es klingt nach Menschlichkeit. Und mit solchen Dingen will ich nichts zu schaffen haben.
Der Vorliegende: Keine Sorge, hoher Herr, es klingt nur so, hat aber nichts damit zu tun. Mein Völkerverband ist kein blauer Dunst, sondern eine solche Firma. Meine Firma erbitet von Majestät den Auftrag, Sowjet-Rußland niederzuschlagen. Habe

Proletarierweihnacht

Von A. Dietrich

Nat grinst uns an aus allen Gassen
Und Rinder heßt Du trauernd gehn,
Schon alt, und auch schon freudvoller
Mit dir ist die Welt oft angelehnt.
Wie ist der Zustand außerhanden!
Wie war ein Gott für ihre Not;
Sie wählten Reichtum, wenn sie fanden
Einmal des Tages reichlich Brot.

Sie sahen mit schmerzverzerrtem Herzen
Durchs Warenfenster Weihnachtsspiel;
Sie hören andre fröhlich scherzen
Und lachen ihren Wunden viel.
Sie willen still, daß zu den Festen
Die Armen niemals Hilfe fand;
Sie schreie zu den Weihnachtsfesten
Noch niemals eines Gottes Hand.

Doch Euch von Euren Tischen laden,
Das Euch in bittren Händen hält;
Ihr müßt die frühe Leiden tragen
Für eine schmale Räuberwelt.
Ihr Euch gibt es in ihrem Staat
In vollen Tischen keinen Platz.
Ihr, die, Du Proletariat,
Bist es aus Hunger, Frost und Sch.

Wißt Ihr noch nicht, daß in der Wiege
Euch hat umgirt Gefahr und Not?
In feuchter Erde holt im Siege
Zu tauelnden Mälen Euch der Tod.
Die Mutter stöhnt in Tronesette
Und ihr liegt Tage und untret
In dampfer Luft und schiefem Bette
Zehntausend haben nicht gefehlt
Euch preisgeben dem Kerker,
Während ihr Kurus reich umgibt.
Sie lehren: Euch wird einer retten,
Ein Christ, ein Gott, der alle sticht.
Sie brauchen nicht die Christenlehre,
Sie schreien niemals nach dem Brot;
Sie schliefen, leben ihrem Triebe
Und mühen sich an Eurer Not.
Proletentum! zum Weihnachtsfest
Denk an den reichsgehenden Christ!
Dich reist man nicht in seine Hölle,
Rein Christ wird Deine Not bekennen;
Rein Gott wird Dich aus ihr befreien,
Wißt Du nicht Deine Kraft bekennen
Und selbst Dir Christ und Gott einsehn!

(Ich) schon lange Vorbereitungen getroffen, bin mit halber Einzelsung
bereits fertig. Majestät müßen begreifen, daß Sowjet-Rußland
der größte Feind der kapitalistischen Herrschaft ist über die Grenzen
des eignen Landes hinaus. Seine rote Giftgaswolke, genannt
marxistischer Klassenkampf, widersteht alle Barrieren Deiner Knechte
und erhebt am Horizont aller Länder.

Der Kapitalist: Die rote Giftgaswolke kenne ich. Sie lag
heute wie in Alp auf mir.

Der Vorliegende: Wachen Majestät Gebrauch von meiner
Offerte und erteilen mir den Auftrag.
Der Kapitalist: Ich erteile Dir den Auftrag. Ich werde eine
große Summe in dieses Geschäft stecken. Ich weiß, sie wird sich ver-
zinsen. Alle diese Knechte haben Dir als Helfer zur Verfügung.
Sie sind gut zu gebrauchen. Schlaftplan: Zuerst Presse-Lügen-
schlagung.

Der Vorliegende: Majestät, in dieser Hinsicht teilen wir
seit Jahren die Hoffnungen, daß es nicht überboten werden kann.
Der Kapitalist: Die die neueste Professorelei von Kaufsich
und lerne daraus! — Wichtigste härteste Polizeimaßnahmen gegen
die Romanisten aller Länder.

Der Vorliegende: Und darin bin ich schon auf höchster Höhe.
Der Kapitalist: Kein, das kleine Bulgarien behält mich die
anderen Länder. Das kleine Bulgarien hat mehr Galgen als
manches größere Land. — Als Kritiker: Handelsbesogt, mit Vorrecht
zu gebrauchen. Solange es mit nicht zu wech und zuletzt —
Kriege.

Der Völkerschreiber: Der heilige Krieg zur Verteilung der
höchsten Güter! Der heilige Krieg gegen den roten atheistischen
Despotismus! Der heilige Krieg für Frieden und Gerechtigkeit!
Der Kapitalist: Und so weiter und so weiter.

Der Völkerschreiber: Krieg gegen Sowjet-Rußland! Mit den deutschen
Gandbesetzern gegen Sowjet-Rußland! Castrieg in Deutschland!
Castrieg in Rußland!

Der Mensch (stille winkend): Mein Todesloß.
(Die Tür öffnet sich. Von einer roten Wolke umgeben, erschint
der Prolet.)

Der Prolet: Blutmute, goldgelbte, verruchte Knecht!
Menschheitsverderber! Euer Werk gelinst Euch nicht. Ich sehe

auf. Prolet in roter Wolke. Ich ließe auf in jedem Bande der
Erde. Ihr werdet unser rotes Moskau nicht erlösen. Glühend
eingeschmolzen in unsere Herzen liegt Moskau. Aus unserm Herzen
braunen rote Sturmwolken über die Welt.
Der Mensch: Mein Herz hängt wieder an zu schlagen. Mein
Atem ragt sich wieder.

Der Prolet (den Menschen aufsehend): Dann wirst Du auf-
erleben aus meinen Händen. Du einmalls Mensch, durch alle
Höllen des Kapitalismus Gejagter, Du von Majestät zer-
stampfter, vom Goldstrom Ertrickter, vom Kanonen Zer-
störter, vom Giftgas Verbrennter, von aller Verderber, wirst auf-
erleben aus meinem Sieg, freier Herrscher der Welt.

Der Sign

Von Regis Signow

Zeitungscopyright by Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M.
Nachdruck verboten.

Die drei Weisen aus dem Morgenlande waren bereits vor einer
Stunde fortgegangen. Der letzte Hirte jedoch hatte erst vor zehn
Minuten die Stalltür geschlossen. Er war alt, aber kräftig, und
widerholte vor sich hin alle Dinge, die er dem Sohne Gottes
mitgebracht hatte, — blos um zu beweisen, daß er verfehle, was
„guter Wille“ bedeute.

Ausgetrocknet im Stroh, den rechten Arm unter den Kopf gelegt,
schief Joseph, in, er schlief nicht. Und es war ein Wunder,
daß er schlief, denn er konnte, den Mund öffnend und schließend, so daß
der Bart regelmäßig wie ein Uhrpendel das Stroh klickte.

Auch Maria schlief, sie jedoch lag auf einem Dorn. Obgleich
man sie selbstverständlich nicht sehen konnte, verhaarte Engel ihre
Schultern und ihre Taille stüben, denn sie mußte reglos und
schweigend zu stehen. Ihre Finger waren gegeneinander gepreßt, sie
stimmte mit dem Rhythmus volger Erbschöpfung überein. Um sie spinn-
telte noch das Vögelchen junger Mütter, wenn sie erfahren, daß sie
ein starkes gelundenes Kind geboren haben.

Der kleine Jesus nierte zwischen zwei Heubündeln, er schlief
nicht, gab blos vor, zu schlafen, denn er wollte in Ruhe alles be-
denken, was er zu tun habe. Ganz leise erzählte er die jüngst
erlebten Ereignisse vor sich hin. „Die drei Weisen waren
wirklich sehr freundlich. . . Natürlich darf man sie nicht zu hoch
einschätzen. . . Sie verdienen weit weniger Lob, als die Hirten.
Vor allem gilt es, diese Nacht gut zu verbringen. . . Worten
müßen wir vor der Dämmerung fort, ehe die Krieger des Herodes
kommen. Meine Mutter Maria, wie müde wird sie sein. . .
Aber sie kann ja auf dem Esel reiten.“

Und der kleine Jesus wandte sich dem kleinen Grautier an, das
oben den Atem ausstieß, während der Döse auf der anderen Seite
den seinen mit einem leichten Seufzer einhauchte; denn die beiden
schöpften abwechselnd Atem, wie Schmitze einer nach dem anderen
auf ein Esel-Gelenk niederlagend. „Du“, sprach der kleine Jesus,
„du bist müde, lieber Esel, und Du, mein guter Döse, bist nicht
warm. Ich danke Euch von Herzen, liebe Freunde. Doch lohnt
es sich nicht, meinelnwegen außer Atem zu kommen. Ich versichere
Euch, daß ich mich nicht erkälten werde. Wist Ihr denn nicht, daß
mein Leben mit mathematischer Genauigkeit bestimmt ist? Ich
werde dreißigjährig Jahre leben, und ich werde nicht an
Lungenentzündung sterben. . . Schlaf, liebe, gute Tiere, auch
Ihr müßt müde sein. Bis morgen, oder richtiger gesagt, noch einige
Stunden; denn wir sind an diesem ersten Weihnachtstag lange
aufgehieben.“

Dann schlief der kleine Jesus ein. Und sofort legte der Esel die
Ohren zurück und schloß die Augen. Zwei Minuten später schliefte
er laut, daß man Joseph gar nicht mehr hören konnte. Der
Döse hingegen stand schweigend auf seinen plumpen Hufen, wie
ein großer, trauriger alter Mann, denn er hatte verstanden, daß
das heilige Kind betritt ist, weil es auf Erden so viel und so nutz-
los werden werden müßen. Alles dieses Kind! Und es wollte
genau, was geschah würde, als wäre es eine neue alte Frau. . .
Uebrigens begann es im Stall kalt zu werden. „Einerlei, heute
Nacht soll das Kind es behaglich haben“, legte der Döse und lüfte
den ganzen warmen Atem seiner großen Lunge auf dem kleinen
Jesus.

Als der Morgen graute, schrak Joseph aus dem Schlafe wie ein
Arbeiter, der sich veripäpelt hat. Er rief Maria: „Wir müßen
aufbleiben fort, meine Kleine, es Herodes die Soldaten suchen
tann. Binde den Esel los, liebe, das Baby schlief.“ . . . Sie
sagten, wir mühen nach rechts einbiegen, um nach Meggippen zu
gelangen, wir können aber Weg nicht verstehen.“
„Wie müde Maria war, kann man nicht sehen, sie war aber zu sehen.
Hals schlafend nahm sie das Kind in die Arme. Dann trug Joseph,
der stark war, sie aus dem Stall und setzte sie auf den Esel. Sie
sahen wie Säugler aus, da sie Weisheit verließen. Joseph zupfte
das schlagelge Stroh aus den Wimpern, und der Esel neigte sich
zu jedem fritten Grautier nieder. Im Stall war der Döse ganz
allein geblieben. Er hätte den Fischen den Rücken zeigen, was gar
nicht müde. Doch glaubte er, sie hätten ihn nicht mitgenommen, weil
sie ihn nicht brauchen. . . Er klagte nicht, war nicht beleidigt, dachte
bloß bei sich selbst: „Der kleine Jesus ließ mich fallen, sobald er
meiner nicht mehr bedürftig. Er ist ein unabhängerlicher Feiner.
Schon gestern bemerkte ich, daß er über den Kopf der drei Weisen,
über den schwarzen, lagte. Natürlich ist dies bei einem Kind ge-
wöhnlich. Es ist ganz gerechtfertigt, daß ein Kind über einen schwarzen
lacht. . . und dem Meier wäre es nicht unangenehm gewesen, wenn
sich der kleine Jesus vor ihm geschildert hätte. . . Aber trotzdem ist
bei einem Kinde, das die Tiere nicht sieht, etwas nicht in Ordnung.
Ich bin nicht Maria, nicht ein Gottes Sohn. Wenn Gottes Sohn nicht
danbar zu sein versteht, was kann man dann von den Söhnen der
Menschen erwarten? . . . Ich tat mein Möglichstes, um freundlich
und nützlich zu sein, blos so stark die ganze Nacht hindurch, daß mich
die Seite schmerzt. Gatten er mich darum geben, ich würde ihn wie
als Ende der Welt getrieben haben, gleich dem Regenbogen. . . Aber
mein, er hat mich ganzes Vertrauen dem Esel. . . Immer ist es
der Esel! Was soll ich jetzt tun? Nachdem ich für Gott gearbeitet
habe, kann ich nicht an den Pfingst zurückgeben. Freilich habe ich
nicht die Ansprüche des gedenken Rabies, dies wäre in meinem Alter
auch lächerlich. . . Aber immerhin kann ich doch nicht mehr gut mit
den anderen Dösen arbeiten. Man stelle sich das vor! Im Grenzgebiet
mit meiner Ermüdung gehen und ich werde auf den heiligen Wä-
dern abgebildet werden. Ich bin jetzt offiziell und historisch.“

So klagte der Döse an der Stalltür. Er schaute so traurig und
schäferlich drein, daß die Soldaten des Herodes zu lachen begannen, als
sie ihn erblickten. Sie umdrängten ihn spottend, baden gar nicht
daran, die Schwärze ins Stroh des Stalltes zu fassen. Hätten sie den
Stall betreten, so würden sie vielleicht den Weisheit der heiligen
drei Könige getroffen, die Pfingstlinge verlost haben; und hätte dies
nicht das Angeht der Erde verändert?

Der arme alte Döse begriff alles. Er hatte sich nützlich erwiesen,
doch verteil ihm dies nicht das Recht, Wichtigkeit noch Bekanntheit zu
verlangen. Er gönnte, daß es in einem schneehellen Regen ein
kurze Stunde gegeben hätte, die für die ganze Welt hätte. „Meine
Rolle ist doch nicht völlig ausgefüllt“, dachte der arme alte Gefelle.
„Heute ist der Weihnachtstag. Ich kann noch immer auf meine Art
den Juden bei ihrem Frohoden helfen.“
Und fromm das Stroh von der Krippe des heiligen Kindes tausch,
trötete der Döse zum Meier.



Eine Weihnachts-Ueberraschung!

Ab Sonnabend kommt ein großer Posten eleganter **Damen-Mäntel** aufsehenerregend billig zu Verkauf
Nur letzte Neuheiten in bester Verarbeitung!

Flausch-Mäntel aus farzierten Stoffen mit Pelztragen jetzt	14⁵⁰	Elegante Mäntel mit Biberpelztragen jetzt	29⁰⁰
Prima Flausch-Mäntel mit Filztragen und Manschetten jetzt	19⁵⁰	Hochelegante Reise-Mäntel aus bestem farzierten Velour de laine jetzt	33⁰⁰
Jugendl. Glocken-Mäntel mit Krimmertragen und Krabbeln jetzt	24⁰⁰	Vornehme Velour de laine-Mäntel aus prima Stoffen jetzt	38⁰⁰

Beachten Sie die Ausstellung in meinem Schaufenster!

Flausch-Mäntel 9⁷⁵
mit Filztragen

M. SCHNEIDER, Halle a. S.

Inh. Johannes Hagenow, Leipziger Strasse 94

Konsum- und Produktivverein zu Zeit
e. G. m. b. H.
Manufakturwaren-Abt. d. g. Michaelistr. 40

Spielwaren
Puppen, Tiere, Baukasten, Schachbretter, Schachfiguren, Damenbretter, Gesellschaftsspiele, Silberbücher, Gesichtsbücher und Dominos

Normalwäsche, Tafelwäsche, Damaste, Stangenleinen, Inletts

Bettfedern
Handtücher, Wischtücher, Tischentwürfer, Tischdecken, Servietten, Wolleene Strümpfe, Tücher, Schals, Hemdenwäsche, Hemdenbarthaftente

Kleiderstoffe
Lederhübe und Filzschuhwaren

Haushaltungs-Gegenstände
Mitglieder deckt Guren Bedarf im eigenen Geschäft! *468

Kleeblatt-Butter
anerkannt allerfeinsten Güte

Stück 115 Pf.

Spezielle Limburger
Spd. 66 Pf.

F. H. KRAUSE
in allen Filialen 4484

Honigkuchen
äußerst preiswert

Kleine kandierte Kuchen, rund	Stück	4 Pf.
Große kandierte Kuchen, rund	Stück	8 Pf.
Kleine Honigkuchen mit Honzwolle	Stück	8 Pf.
Mittlere Honigkuchen mit Honzwolle	Stück	8 Pf.
Große Honigkuchen mit Honzwolle	Stück	15 Pf.
Hoch gelobte Honigkuchen mit und ohne Mandeln	Stück	6 Pf.
Mittlere Honigkuchen, mit Mandeln	Stück	7 Pf.
Honigkuchen	Stück	7 Pf.
Stängelkuchen	Stück	8 Pf.
Grüne Kuchen	Stück	12 Pf.
Weiße Pfefferkuchen-Tafeln	Paket 10 Stück	70 Pf.
Große Pfefferkuchen-Tafeln	Paket 10 Stück	40 Pf.
Große Pfefferkuchen-Tafeln	Paket 5 Tafeln	200 Pf.
Weiße Lebkuchen (Bismarck) Paket 5 Stück		17 Pf.
Große weiße Lebkuchen	Paket 5 Stück	40 Pf.

Honigkuchen mit Schokolade

Kuchen mit Schokolade überzogen	Stück	8 Pf.
Kuchen mit Schokolade überzogen	Stück	35 Pf.
Schokoladenkuchen	Stück	8 Pf.
Schokoladenkuchen	Paket 5 Stück	35 Pf.
Trüffel-Lebkuchen, einzeln im Karton	Stück	40 Pf.
Lebkuchen, einzeln im Karton	Stück	20 Pf.
Bismarck-Kuchen	Stück 10 Stück	30 Pf.

Oblaten-Lebkuchen:

Gr. runde Oblaten-Lebkuchen	Blechdose 6 Stück	275 Pf.
Kleine Oblaten-Lebkuchen	Blechdose 10 Stück	250 Pf.
Kleine runde Oblaten-Lebkuchen	Blechdose 5 Stück	235 Pf.
Lebkuchen, einzeln	Schachtel 5 Stück	100 Pf.
Oblaten-Lebkuchen	Paket 5 Stück	50 Pf.

Naverma - Haus
Zwingerstr. 29, Gr. Klausstr. 19

Bitterfeld 2140

Spielwaren
in großer Auswahl

Fritz Schönbrodt
Markt 5 Bitterfeld Markt 5

W. Eberling, Weißenfels

empfehlen
zum Weihnachtsmarkt
Baumbehang
in großer Auswahl
Schokolade
Walnüsse
Seselnüsse
Christbaumlichter
zu billigen Preisen

Möbel

Spielzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel jed. Art nach Maß, Tischplatten, Bettst. nur 18 u. 18 u. 18 a. b. Korktische

400 Autos und auch Spielwaren
Sofas usw.
in großer Auswahl
A. Rubland, Kl. Wilsdr. 2
empfiehlt die Buchhandlungen

Hören Sie sich an
welche Klangfülle
unserer Musikapparate
in Schrankform aufweist
Holler oder Ton! Ohne Nebengeräusch!
Sehr preiswerte Modelle
Auf Wunsch Zahlungsvereinbarung
Standard-Musikhaus, Kruckenbergr. 1
(kein Ladengeschäft)

BITTERFELD

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in **Beleuchtungskörpern** von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen / Ferner

Heiz-, Koch- u. sonstige Apparate wie Heizöfen, Strahlöfen, Warmwasserbereiter, Heizkissen, Bettwärmer, Kochplatten, Wasserkocher, Kaffeemaschinen, Waffeleisen, Tauchsieder, Bügeleisen, Schneidbügelleis., Zigarrenanzünder, Haartrockner, Brennscherewärmer, Rauchverzehrer, sowie Staubsauger, Bohnerapparate usw.

Elektrizitätswerk Bitterfeld
Bismarckstraße 29

Preisabbau! **Preisabbau!**

Linoleum
Teppiche - Vorlägen - Bäuser

Wachstuch
Tischdecken, Wand- und Bettungsdächer, Schürzen, Flappens, Abtreter, Bohnerwäse

Ruppenstuhrentapeten
größte Auswahl, Meter v. 15 Pf. an

S. Nagel, Weißenfels
Leipziger Str. 1 am Markt 220

Hausfrauen, kauft nur bei uns! **Inserenten!**

10 Prozent Rabatt
Der Winter ist da, die Zeit ist größer denn je. Kleiderhaken nicht nur bei Zeit, aber auch beim Herbst eine große Bedeutung; feiner Duxus natürlich der vertrieben sich heute noch selbst, meistens doch ein **gutes wollene Strümpfe** aber die **Wolle** dazu, ein **Wollschäpfer** oder **Bergschäpfer**. Um diesen herkömmlichen Wünschen entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen, trotz der vorerhaltenen Preise meiner **besten Wollschäpfer**, noch einen **Gewinn** von **10 Prozent** zu geben. Das ist sich aus schließlich um **gute Ware**, und keinesfalls um minderwertige, für diesen Zweck angebotene Ware handelt, wie dies ja leider vielfach bei Sonderveranstaltungen der Fall ist, ist meiner werten Kundin wohl bekannt.

Max Schächter
Eisleben
Spezialgeschäft für Strickwaren und Strümpfe, Wollwaren, Bäckerei, Baumwoll- u. Kurzwaren